

niemand ängstigte, so bedeutete das Entgegenkommen der verbündeten Regierungen erst recht eine Guldigung an die Adresse des heischenden und herrschenden Merkantilismus.

Der Allgemeine Seimarbeiterkongress

der vom 7.—9. d. M. in Berlin tagte, hat insofern mit einem sehr bemerkenswerten Erfolge geschlossen, als die 13 Punkte umfassende Resolution einstimmig angenommen wurde. Wenn man bedenkt, daß der Kongress fast zu gleichen Teilen von bürgerlichen und sozialdemokratischen Vertretern besucht war, so gewinnt diese Einmütigkeit eine ganz besondere Bedeutung. Es muß übrigens hervorgehoben werden, daß die Verhandlungen von Anfang bis zu Ende mit außerordentlicher Sachlichkeit geführt wurden und daß sich schon aus diesem Grunde dieser Kongress von vielen früheren Gewerkschaftskongressen sehr vorteilhaft unterscheidet. Es ist zu bedauern, daß die Regierung den Verhandlungen völlig fern geblieben ist. Der Besuch eines solchen Kongresses bedeutet eine weit größere Belehrung und bietet weit wertvolleres Tatsachenmaterial, als noch so eingehende Enqueteen zusammentragen können. Die Regierung sollte sich solche Gelegenheiten zur Erweiterung ihres sozialpolitischen Gesichtskreises nicht entgehen lassen. Der Inhalt der Resolution erstreckt sich in der Hauptsache auf folgende Punkte: Dem Gewerbegericht soll die Zuständigkeit zugesprochen werden, auf Antrag bestimmte Lohnsätze für einzelne Gewerbebezüge festzusetzen, die nicht niedriger als die Fabriklöhne sein dürfen. Ist ein Gewerbegericht nicht vorhanden, so sind gemischte Kommissionen zu diesem Zweck einzusetzen. In bezug auf die Wohnungen und Werkstätten werden Forderungen über Größe und Reinlichkeit aufgestellt, sowie die Anmeldepflicht bei der Ortspolizeibehörde verlangt. Verbot der Arbeit in Räumen mit kranken Personen, Desinfektion, eventl. Vernichtung von Waren, die trotzdem hier angefertigt sind. Unterstellung der Seimarbeiter unter die Gewerbeinspektion und unter die Kompetenz der Gewerbegerichte bei Lohnstreitigkeiten, Verpflichtung der Unternehmer und Zwischenmeister zur Führung von Listen über die beschäftigten Seimarbeiter, Kennzeichnung aller Waren, die aus Seimarbeiterwerkstätten stammen, Einführung von Lohnbüchern, Ausdehnung der Versicherungsgesetzgebung, sowie der Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Heimindustrie, Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause an Werkstattdarbeiter und Arbeiterinnen. Zwecks wirksamer Durchführung der geforderten Bestimmungen wird die Verhängung entsprechender Strafen verlangt. — Unter diesen Forderungen findet sich nicht eine, die nicht jeder bürgerliche Sozialpolitiker ohne weiteres unterschreiben könnte.

Der russisch-japanische Krieg.

Neues Bombardement Port Arthur.

hd. Petersburg, 11. März. Admiral Alexejew meldet unterm 10., daß 14 japanische Schiffe Port Arthur bombardieren.

Japan im Vormarsch.

hd. London, 10. März. Aus Wei-hat-wei wird despektiert, zuverlässigen Berichten zufolge habe bei Datsju in Korea ein Zusammenstoß zwischen den feindlichen Truppen stattgefunden, der mit dem Rückzuge der Russen endete. Der russische Vormarsch südlich der Postetbat dauert nach einer Tokioer Meldung fort.

hd. London, 10. März. Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ aus Tientsin haben die in Tatuschan gelandeten Japaner Hoeng-Hoang-Tschoeng eingenommen und die Russen aus der Umgebung des Takungling-Passes vertrieben. Sie stehen jetzt nur noch etwas über 100 Kilometer von Niutschwang. In Kao-Tsang

und Hantschang sind die Russen, etwa 35 000 Mann stark, verschanzt. Es haben bereits kleinere Gefechte mit günstigem Erfolge für die Japaner stattgefunden.

Vor Wladiwostok.

wb. Tokio, 10. März. (Neuter.) Nach Privatmeldungen aus Gen-san bombardierten die Japaner seit dem 8. März dreimal Wladiwostok. Die japanischen Granaten setzten einen Stadteil in Brand.

hd. Yokohama, 11. März. Der dienstliche Rapport des Admirals Kamimura meldet: Am 6. d. M. früh eröffnete das japanische Geschwader ein indirektes Feuer auf den Hafeneingang von Wladiwostok, welches einige Wirkung erzielte, aber vom Gegner nicht erwidert wurde. Nachmittags wurde aufsteigender schwarzer Rauch im Hafen bemerkt, aber die russischen Schiffe kamen nicht zum Vorschein und der Rauch verzog sich wieder. Am 7. März suchte die Flotte die Küste östlich bis zur Amerika-Bucht und nach Westen bis zur Pobjel-Bucht ab, ohne indessen auf den Feind zu stoßen.

Selbstmord eines Spions.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tientsin hatten die Japaner seit einiger Zeit einen bekannten japanischen Spion in Tientsin im Verdacht, daß er den Russen japanische Bewegungen und Pläne mitteile. Derselbe wurde am Montag verhaftet und beging am Mittwoch im Militärgefängnis Selbstmord. Verschiedene andere Japaner sind verdächtig.

Das neue japanische Abgeordnetenhaus.

n. London, 9. März.

Die diesmalige Zusammensetzung des japanischen Parlaments, welches soeben gewählt wurde, ist natürlich von ganz besonderer Wichtigkeit. In den letzten Jahren führten politische Fragen vielfach zu Auflösungen der Kammer, und die Regierung wurde im Laufe der Zeit beinahe oligarchisch, statt, wie es eigentlich sein sollte, eine konstitutionelle Verwaltung zu sein. Der Krieg hat aber das Interesse der Bevölkerung an den Beratungen der gesetzgebenden Körperschaft neu erregt, und die Zusammensetzung der jetzt ernannten entspricht mehr der öffentlichen Meinung als die früheren. Gewählt wurden 132 Unabhängige, 20 Konservative, 68 Fortschrittler und 134 Anhänger der von dem Marquis Ito gegründeten Partei — Sejn-lai —, die vorher 187 Mitglieder zählte. Unter den neuen Abgeordneten befinden sich über 100 homines novi. Mit besonderer Beugung wird die Vermehrung der „Unabhängigen“ begrüßt im Gegensatz zu den Verfassungspolitikern, die vorwiegend weit zahlreicher vertreten waren, und deren übergroße Anwesenheit dem Geiste der japanischen Verfassung keineswegs entsprach. Das Ministerium dürfte zwar sicher nur über 180 Stimmen verfügen, doch hält man trotzdem die Annahme sämtlicher wichtiger Vorlagen für gesichert, ja, glaubt sogar, alle Vorschläge der Regierung, welche auf militärische Maßnahmen Bezug haben, werden mit Einstimmigkeit beschlossen werden.

Aufruf der russischen Demokratie.

hd. Petersburg, 11. März. In voriger Nacht wurde in zahllosen Exemplaren ein Aufruf der russischen Demokratie an alle Bürger Rußlands gerichtet und verbreitet, in dem vor allem gegen jede Spende gewarnt wird, da der Krieg von der Regierung in leichtsinniger Weise aus dynastischen Gründen herbeigeführt worden sei und Milliarden kosten werde. Die Politik der offenen Tür in Ostasien sei nur für Kulturvölker, nicht für Rußland, dessen Regierung ihrer Unfähigkeit wegen hinweggeschwemmt werden müsse.

wb. Petersburg, 10. März. (Russ. Telegr.-Agentur.) Nach einer gestern in Port Arthur eingegangenen Mitteilung des „Courier de Tientsin“, wurden bei dem Nachtangriff der japanischen Flotte auf Port Arthur am

24. Februar fünf Brander und mehrere Torpedoboote in den Grund gehohrt. — Die Meldung aus Niutschwang vom 4. März, daß die russischen Truppen auf der Linie Kaojang-Haischoeng sich zurückziehen, ist unbegründet und von Rußland feindlicher Seite verbreitet worden.

hd. London, 10. März. Eine Meldung aus Port Arthur besagt, die Signalkationen haben gestern das Erscheinen der japanischen Flotte angezeigt. Fünfzig Minuten später eröffneten die Küstenbatterien das Feuer, die See war jedoch sehr bewegt, so daß sich die Japaner bald zurückzogen.

wb. Tomsk, 10. März. Bei der Station Jurta entgleichte ein in der Richtung nach Irkutsk gehender Militärzug. Vier Wagen wurden zertrümmert. Ein Kosak wurde getötet, sieben schwer, fünf leicht verwundet.

wb. Kanea, 10. März. (Neuter.) Ein russisches Transportschiff lief von Port Said kommend, in der Sudabal ein. Die Mannschaft erzählte, sie hätte die Besatzung des russischen Torpedobootes 221 an Bord, das unterwegs gesunken sei.

hd. Paris, 10. März. Nach einer Meldung aus Seoul wurde der Schwager des koreanischen Kronprinzen, als er im Begriff war, sich in Tschemulho nach Schanghai einzuschiffen, verhaftet und im Besitz von Papieren befunden, welche russischfreundliche Beziehungen eines Teiles der Hofpartei ergaben.

wb. Petersburg, 11. März. Ein Telegramm des Admirals Alexejew an den Kaiser aus Wladiwostok vom 10. d. M. meldet: Der Kommandant von Port Arthur berichtet: Früh 1 Uhr wurden im Bereiche der Küstenbatterien unserer Scheinwerfer Schiffe, anscheinend Torpedoboote, gesichtet; unsere Batterien eröffneten das Feuer auf die Schiffe. Um 2 Uhr 40 Minuten liefen unsere Torpedoboote aus und trafen um 4 Uhr westlich des Viothoan-Beuchturms den Feind, der, nachdem einige Schiffe abgegeben waren, südwärts auf Chandoone abdampfte. Unsere Torpedoboote kehrten um 6 Uhr in den Hafen zurück, andere Torpedoboote, die darauf eine Refugnoszierung unternahmen, eine halbe Stunde später.

hd. Paris, 11. März. General Kontratowitsch übernahm das Kommando von Niutschwang. Die Japaner zogen Verstärkungen vom Golfe von Liaoting heran. Zwei russische Torpedoboote, welche am 7. März Port Arthur verließen, sind nicht wiedergekehrt. Man besorgt, daß sie während des Sturmes untergegangen sind.

hd. Paris, 11. März. Der „New York Herald“ meldet aus Tientsin: 12 schwere Geschütze sind in den letzten Tagen auf den Befestigungswerken von Niutschwang aufgestellt worden und man erwartet noch weitere Verstärkungen. — Aus Tschifu meldet dasselbe Blatt: Zahlreiche japanische Transportschiffe wurden in der Richtung des Liaoting-Golfes fahrend gesehen.

hd. London, 11. März. „Daily Express“ meldet aus Nagasaki, bis jetzt seien 200 000 Japaner nach der Mandchurie und Korea abgegangen. — „Daily Mail“ meldet, Rußland werde zwei Armeekorps in Turkestan mobilisieren.

hd. London, 11. März. „Morning Leader“ meldet aus Tientsin: 30 europäische Flüchtlinge seien aus Niutschwang in Tientsin eingetroffen. Die Russen erwarten dort täglich eine Beschießung. — Andere Telegramme berichten, daß eine japanische Frau, welche Dalmien verließ, sich vorher in den Besitz eines Planes der Befestigungsanlagen setzen konnte. Wegen dieser Tat erhielt sie von der japanischen Regierung eine hohe Auszeichnung.

hd. Seoul, 11. März. Die japanischen Pioniere sind überall an der Arbeit, die schlechte Straße nach dem Norden auszubessern. Diese ist jetzt schon für alle Waffengattungen gangbar. Ebenso wird an der Straße von Seoul nach Fusan gearbeitet. Südlich des Jalu stehen etwa 3800 Mann russischer Kavallerie mit 2 Batterien, die zusammen 8 Geschütze zählen. Ihr Hauptquartier

Cousine zu bewerben? Das wurde ja sogar noch innerhalb der Familie mit größter Diskretion behandelt. Nein, nein, das junge Mädchen hat keinerlei Anteil an Schüllens Tod, und Sie verdächtigen eine vollkommen Unschuldige.

Der Kommissar sah dem ihm Gegenüberstehenden erstarrt in das erhitte Gesicht, dessen Mienen von lebhaftester Bewegung zuckten, und denen der Ausdruck eines unendlich peinlichen Empfindens aufgeprägt war.

„Aber warum erregen Sie sich denn so, verehrter Herr?“ sagte er kopfschüttelnd. „Das Mädchen, das Sie ja nicht einmal kennen, verdient gewiß nicht, daß Sie sich ahretwegen so ins Zeug legen. Oder nehmen Sie aus irgend einem Grunde persönlichen Anteil an ihr?“

Er heftete seinen lauernden, forschenden Blick auf das Antlitz des ihm Gegenüberstehenden.

„Nein! Ich sagte Ihnen schon, daß ich sie nicht kenne und nicht einmal ihren Namen weiß, und daß ich sie nur einmal flüchtig gesehen habe. Das Mädchen interessiert mich gar nicht, aber aus allgemeinen menschlichen Gründen heraus ist es mir peinlich, daß ich mit meiner Mitteilung den Anlaß gegeben habe, eine Schuldlose in so schweren Verdacht zu bringen.“

„Das haben Sie ja doch gar nicht getan. Das tun die Umstände. Als Kriminalist bin ich gewöhnt, allen Spuren, auch den unbedeutendsten, Wert beizumessen und die Möglichkeit des Verdachts bei den geringsten Anzeichen zu erwägen. Im übrigen bin ich nach wie vor immer der Ansicht, daß die Annahme eines Raubmordes vorläufig die nächstliegende und berechtigte ist. Die goldene Uhr des Toten fehlt. Bisher hat sich ihr Verbleib noch nicht nachweisen lassen. Es ist anzunehmen, daß er sie bei sich gehabt, und daß sie ihm geraubt worden ist. Da Sie die letzte Persönlichkeit sind, in dessen Gesellschaft sich der Unschuldige nachgewiesenermaßen vor seinem Tode befunden hat, so wäre es von Wert, festzustellen, ob Sie sich erinnern, die Uhr bei Schullen bemerkt zu haben.“

Der Gefragte dachte ein paar Sekunden nach, dann kam ihm die Erinnerung.

„Ja, ich erinnere mich, er sah verschiedene Male nach der Uhr. Das letzte Mal konstatierte er, daß es nahe an acht Uhr war.“

Ein Ausleuchten ging über das Gesicht des Beamten. „Diese Mitteilung ist mir sehr wertvoll“, sagte er eifrig. „Ich danke Ihnen. Eine Beschreibung der Uhr habe ich schon von Herrn Lindolf. So! Nun will ich Sie nicht länger aufhalten.“

Richard Dhorn ging aufatmend davon. Untermwegs vergegenwärtigte er sich noch einmal den Verlauf des Verhörs, und es fiel ihm sätwer auf die Seele, daß er die Unbekannte überhaupt erwähnt und damit den Argwohn des Kriminalisten gegen sie gerichtet hatte. Nun würde der Beamte die gegebene Spur weiter verfolgen, und seine Schuld war es, wenn das schuldlose junge Mädchen in den Verdacht eines so schweren Verbrechens geriet.

Am andern Morgen beim Kaffee reichte ihm seine Mutter die Zeitung und deutete auf eine Stelle unter den Lokalnachrichten: Es war eine Mitteilung der Polizei in Saaxen Schulden, eine Aufforderung an eine unbekannt Frauensperson, die am Abend des Todes nachgewiesenermaßen sich in Gesellschaft des jungen Schulden befunden und mit ihm am Treidelweg spazieren gegangen sei, sich im Interesse der Untersuchung bei der Kriminalpolizei zu melden.

Richard Dhorn las es mit düsteren Augen, während es ihn heiß und kalt durchschauerte und ihm ein Gefühl drückender Angst und Weins die Brust zusammenschnürte.

Zwei Tage später befand sich der junge Maler am Vormittag in seinem Atelier und bemühte sich, mit seinem großen Bilde vorwärts zu kommen. An dem Gesicht der Figur zu arbeiten, die einen großen Teil seines Gemäldes einnahm und der er Erisas Züge gegeben hatte, gab er vorläufig auf. Dazu fühlte er sich ganz und gar nicht in der Stimmung. Er wäre schon froh gewesen, wenn er in bezug auf das Landschaftliche in seinem Bilde etwas vor sich gebracht hätte. Aber auch damit haperte es. Eine merkwürdige Unlust und Unfähigkeit, seine geistige Aufmerksamkeit auf seine Arbeit zu konzentrieren, beherrschte ihn. Und wenn er ein paar Pinselstriche getan hatte, ließ er nutzlos wieder die Hand sinken und versenkte sich wieder in die Gedanken, die ihn unablässig beschäftigten und ihn von jeder anhaltenden, erproblichen Tätigkeit abzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Die Aufführung von Schillers „Tell“.

Am 17. März sind es hundert Jahre, daß Schillers „Tell“, das populärste aller klassischen Dramen, auf der Bühne des Weimarschen Hoftheaters zum erstenmal gespielt wurde. Seitdem ist der „Tell“ die ganzen hundert Jahre über immer und immer wieder auf deutschen Bühnen gegeben worden, und beinahe sämtliche deutschen Theater rühten sich zu einer Jubiläumsaufführung des unvergänglichen Stückes.

Aber die erste Aufführung des „Tell“ berichtet und der Weimarer Hoftheaterspieler Genast in seinen Erinnerungen: „Aus Weimars klassischer Zeit“, die demnächst in einer neuen billigen Ausgabe bei R. Luz in Stuttgart erscheinen werden, in unterhaltender Weise. Er schreibt: „In der zweiten Hälfte des Februar 1804 sängen die Vespere von „Wilhelm Tell“ an, der am 17. März gegeben wurde. Dieselben Schwierigkeiten hinsichtlich der Besetzung wie bei der „Jungfrau von Orleans“ (ein Mangel an Personal für die große Zahl der Figuren) stellten sich auch hier heraus; mancher Schauspieler mußte zwei, ja drei Rollen übernehmen. Mir selbst hatte Schiller den Fronvogt und Rößelmann übertragen, dabei hatte ich noch die Regiegeschäfte zu besorgen, und es war keine Kleinigkeit, den Anordnungen Schillers und Goethes nachzukommen. Die erste Theaterprobe, bei der nur drei Akte probiert wurden, dauerte von nachmittags 4 Uhr bis abends 10 Uhr. Mehrere Proben folgten nun noch und die Hauptprobe endlich ging tadellos; wie es denn überhaupt Goethes Prinzip war, daß diese als erste Darstellung von dem Personal betrachtet wurde.“

Die Zahl der Fremden, die herbeigeströmt kamen, war so enorm, daß schon nachmittags 3 Uhr der ganze Theaterplatz voll Menschen stand. Die Armen mußten diesen Genuß, Schillers neuestes Werk zu sehen, teuer erkaufen, denn da nichts gefrischen war, dauerte die Vorstellung von 1/2 Uhr abends bis in die Nacht um 11 Uhr. Schon bei der Hauptprobe war Schiller über die Länge des Stückes unruhig geworden, indessen hoffte er, daß die Vorstellung viel schneller gehen würde als die

war am Montag in Joeng-Tchoeng und Soen-Tchoeng. Sie haben offenbar nur die Aufgabe, zu rekonstruieren. Auf der schlechten Straße rücken sie nur sehr langsam vor und sind gezwungen, teilweise von den geringen Vorkräften der äußerst armen Landschaft zu leben.

hd. London, 11. März. Gegenüber der Meldung, daß die Russen keinen Amerikaner als Attaché zu der mobilisierten Landarmee zulassen, wird aus offizieller amerikanischer Quelle berichtet, daß Rußland doch die Erlaubnis erteilt habe, und daß bereits vier Attachés ernannt seien.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 10. März. Gouverneur Ventwein meldet unterm heutigen Tage, daß durch den Hauptmann Sander die Kriegslage im Bezirk Djinbingwe festgelegt ist. Der Gegner steht mit einem Teil in harter Stellung bei Druware, weitere schwächere Abteilungen am Kiewenberg und südlich von Druware. Der Hauptling Samuel Maharero steht östlich von Okahandja, der Hauptling Tetjo ist vor der Kolonne des Majors von Hasenapp im Rückzuge nach Dujati. Im Westen hat der Gegner die Eisberge geräumt und zieht sich vor der Kolonne des Majors v. Giorff ebenfalls nach Dujati zurück. Von den Hereros im Nordwesten ist keine Nachricht vorhanden.

hd. Berlin, 11. März. Wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, hat der Gouverneur Ventwein gemeldet, daß er zur Bewältigung des Aufstandes noch 800 Mann und zwei bespannte Batterien nötig habe. — Nach einem Telegramm aus Swakopmund ist dort ein Transport von 100 Pferden, 280 Maultieren und 200 Ochsen aus Buenos-Ayres eingetroffen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Sätzenburg, 11. März, wird gemeldet: Um 1 Uhr mittags traf die Leiche des Grafen Waldersee auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zu der Beisetzungsfeier waren die Prinzen Oskar und August Wilhelm eingetroffen. An der Spitze des Trauerkonduktes marschierte das 85. Infanterie-Regiment mit Musik und eine Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8. Dem Leichenwagen folgten die Grafen Waldersee, die kaiserlichen Prinzen und die gräfliche Familie, sowie zahlreiche Leittragende, Abordnungen der Städte Altona und Neboe, sowie Kriegervereine. In strömendem Regen fand vor der Gruft die Trauerfeier statt. Die Grafen Waldersee und die Prinzen verweilten kurze Zeit in der Gruft, während die Infanterie Salven und die Artillerie einen Salut abgab.

* Berlin, 10. März. An der Novelle zum Wahlgesech wird im Ministerium des Innern eifrig gearbeitet. Es besteht, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ zu melden wissen, die Absicht, sie noch in dieser Session, und zwar zeitig einzubringen; denn da insbesondere bei der Mehrung der Gesamtzahl der Abgeordneten eine Verfassungsänderung nicht zu umgehen sei, werde die Verabschiedung dieser Vorlage einen Zeitraum von drei Monaten beanspruchen.

* Die Nebenbahnvorlage sieht neue Bahnbauten mit einem Kostenaufwand von rund 80 Millionen Mark und außerdem 27 Millionen Mark für die mit dem Neubau des Bahnhofes Hannover zusammenhängenden Bahntrassen vor. Diese Zahlen zeigen, daß die diesmalige Vorlage weit reichlicher ausgestattet ist, als dies sonst der Fall war.

* Genosse Göhre. Der Rücktritt des Genossen Göhre von der Kandidatur im 20. sächsischen Reichstagswahlkreis ist, wie der „Deutschen Jg.“ von unterrichteter Seite geschrieben wird, das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen dem Parteivorstand und dem sächsischen Agitationskomitee aus der einen und dem Chemnitzer Kreis Komitee und Göhre selbst auf der anderen Seite. Diese Vereinbarung soll dahin gehen, daß Göhre als

Entgelt für seine Agitationsarbeit zugunsten des jetzt im 20. sächsischen Wahlkreis aufgestellten Photographen Pitsch bei späterer Gelegenheit vom Parteivorstand eine Kandidatur angetragen werden soll.

* Rundschau im Reich. Die amtl. „Leipziger Zeitung“ erklärt in einer Besprechung der vom Bundesrat beschlossenen Aufhebung des § 2, daß die sächsischen Stimmen gegen die Aufhebung des Paragraphen abgegeben worden sind. Ebenso meldet ein Telegramm aus Gera, daß die Regierung von Reuß j. L. im Bundesrat gegen die Aufhebung gestimmt hat.

Der Bundesratsbeschluss betreffs Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ruft in allen protestantischen Kreisen Sachsens große Erregung hervor. — Vor Beginn der gestrigen Sitzung des Landtages berieten die Konservativen und die nationalliberale Fraktion der 2. Kammer gemeinsam über die neue Lage. Höchstwahrscheinlich werden beide eine entsprechende Interpellation an die Regierung richten. (L. A.)

Infolge des vorgestern abend bekannt gewordenen Beschlusses des Bundesrats, welcher den § 2 des Jesuitengesetzes aufhebt, wurde während der Nacht das Bismarck-Denkmal auf dem Schloßplatz in Saarbrücken mit Trauerflor umhüllt und ein großes Plakat angebracht mit der Aufschrift: „Bismarck, erwach, mach unsere Sache“. Diese Dekoration wurde früh entfernt.

Aus Darmstadt, 10. März, wird gemeldet: Staatsminister Rothe erklärte heute in der Kammer auf eine Anfrage des Abg. David, daß die Regierung an dem Grundsatz der Abgabefreiheit für die Schifffahrt auf den Strömen unbedingt festhalte.

Aus Wilhelmshaven, 10. März, wird berichtet: Nach Ostafrika gehen demnächst 1500 Mann und 45 Offiziere ab zur Ablösung der Mannschaften des deutschen Kreuzer-Geschwaders. (S. L.)

Ausland.

* Osterreich-Ungarn. Die Jungtschechen benützten das Verbot von Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd“ am Burgtheater zu Diktationszwecken. Sie brachten deshalb eine Interpellation ein, der das ganze Buch beigelegt war, das sie vollständig verlesen lassen wollten. Im entscheidenden Augenblick vergaßen sie aber, die wörtliche Verlesung zu beantragen, so daß bloß der Text der Interpellation vorgelesen wurde.

* Serbien. Der Kronprinz wurde nach Ablegung der Unteroffizierprüfung zum Korporal ernannt. Binnen wenigen Jahren wird er die höchste militärische Stufenleiter, nach dem Beispiel anderer Herrscheröhne, erklommen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. März.

Krankenkassen und Ärzte.

Seitdem die Ärzte in der alle Angehörigen ihres Standes umfassenden Ärztekammer vereinigt sind, ist für die Krankenkassen des ganzen Deutschen Reiches die Ärztefrage in ein neues Stadium getreten. Die Ärzte sind alsbald nach Gründung ihrer Organisation mit Forderungen, wie höheres Honorar und Einführung der freien Arztwahl, an die Kassen herangetreten, denen die letzteren aus finanziellen Gründen nicht ohne weiteres zustimmen konnten. Während in manchen Orten die Kassen sich direkt ablehnend verhielten, die Ärzte aber von der ihnen durch die neue Organisation gegebenen Macht Gebrauch machten und die Kassen hofpottierten und es so zu häßlichen Kämpfen kam, ist die Sache in

unserer Stadt bisher in friedfertigerem Sinne behandelt worden. Nachdem bisher eine Kommission der Krankenkassen mit den Ärzten verhandelt hat, waren gestern Abend die gesamten Kassenvorstände und eine Ärztekommmission, bestehend aus den Herren Dr. Guntz, Dr. Schellenberg und Dr. Brüd, im kleinen Saale der Turnhalle in der Hellmündstraße versammelt, um die so wichtige Angelegenheit noch einmal einer gemeinsamen Besprechung zu unterziehen und dann definitive Stellung dazu zu nehmen. Für die Krankenkassen bedeuten die Forderungen der Ärzte eine nicht unbedeutende Mehrbelastung, der sie ohne wesentliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht gewachsen sind, und sie haben daher den begreiflichen Wunsch, daß diese Forderungen etwas gemildert werden möchten. Wenn auch die Erfahrungen der Kassen anderer Städte in dieser Hinsicht wenig ermutigend waren, so zeigte die gestrige Verhandlung doch, daß die hiesigen Ärzte nicht abgeneigt sind, den Kassen entgegenzukommen, daß sie überhaupt den festen Willen haben, einen Streit mit den Kassen und einen daraus folgenden Ärztestreit zu vermeiden. Die Ärzte verlangen in erster Linie die freie Arztwahl, doch ist dieselbe keine absolute; sie erstreckt sich vielmehr nur auf die Herren, welche sich zu der Kassenpraxis melden. Hier sollen sich von 200 Ärzten 150 dazu bereit erklärt haben. Für die Kassenmitglieder bedeutet es gewiß eine Annehmlichkeit, wenn sie Gelegenheit haben, den Mann ihres Vertrauens zu Rate zu ziehen, aber anderwärts hat die Erfahrung gelehrt, daß die freie Arztwahl auch nicht unbedeutende Mehrkosten verursacht. Das Ideal der freien Arztwahl ist nun freilich durch den erwähnten Vorschlag hier nicht erreicht, aber die Ärzteorganisation sieht hier ihrer Macht den eigenen Kollegen gegenüber ein Ziel gesetzt, sie sagt sich, daß sie keinen zu der Kassenpraxis zwingen könne. Sie hält die Zahl von 150 für vollständig genügend, doch wurden in der gestrigen Beratung Bedenken geltend gemacht, ob es auch immer dabei bleiben und sich diese Zahl nicht etwa bald verringern werde. Als Honorar werden 4 M. pro Jahr und Kopf der Mitglieder und 12 M. für Familien beansprucht, worin jedoch alle ärztlichen Leistungen, auch die spezialärztlichen, einbegriffen sind. Auch dieser Honorarfuß bedeutet für die meisten Kassen eine erhebliche Mehrbelastung. Dieser Tatsache konnte sich auch die Ärztekommmission nicht verschließen, und sie erklärte sich bereit, hierin den Kassen entgegenzukommen und den Satz zu ermäßigen. Die genaue Festsetzung desselben soll den demnächst stattfindenden Vertragsverhandlungen vorbehalten bleiben. Aber etwa entstehende Streitigkeiten zwischen Kassen und Ärzten soll ein aus Vertretern beider Parteien bestehendes Schiedsgericht mit einem unparteiischen Vorsitzenden entscheiden. Die Ärzte möchten durch das neue Vertragsverhältnis den Kassen gewisse Gegenleistungen bieten, die, wenn sie zur Verwirklichung gelangen, woran nicht zu zweifeln ist, den Kassen sehr zum Vorteil gereichen werden. Dazu gehört vor allem eine ständige ärztliche Kontroll- und Vertrauenskommission, welche die Aufgabe hat, nicht nur die Tätigkeit der Ärzte zu überwachen und darauf zu halten, daß sich die Verschreibungen in gehörigen Grenzen bewegen, auch auf wohlfeile Verordnungen Bedacht genommen wird, sondern auch in Fällen zweifelhafter Erwerbsunfähigkeit nach dem Rechte zu sehen, d. h. dem die Kassen so sehr schädigenden Simultanen-Unwesen zu steuern. Die Ärzte sind in der Lage, den Kassen gegebenen Falles auch Autoritäten zur Verfügung zu stellen, ohne daß dadurch Mehrkosten entstehen. Der Ärzteverein will, um dem Kuzug, namentlich jüngerer Kollegen, zu steuern, eine Karenzzeit für die Kassenpraxis einführen, so daß also ein Arzt zwei Jahre hier wohnen muß, um zu der letzteren zugelassen werden zu können. Er verpflichtet sich zu einer Unterweisung der jüngeren Ärzte in der Kassenpraxis und einzelnen Spezialfächern. Mit der Verrechnung und Verteilung des Honorars auf die einzelnen Ärzte haben die Kassen nichts zu tun, dies besorgt die ärztliche Finanzkommission. Wie schon erwähnt, ist nun das nächste der Abschluß der Verträge, und da die-

Probe; allein es trat der umgekehrte Fall ein. Er war darüber so außer sich, daß er gleich nach der Darstellung das Manuskript an sich nahm, um zu freichen. Schiller war darin überhaupt schonungslos, besonders wenn es seine Stücke betraf; man mußte ihm förmlich in den Arm fallen, um ihn in seiner chirurgischen Arbeit zu hemmen.

Daß das Stück mit dem größten Beifall aufgenommen werden würde, hatten wir alle vorausgesehen; der Enthusiasmus war beispiellos. Den Preis des Abends trug Grass als Atinghausen davon, der in rhetorischer Hinsicht ein Meisterbild voll Würde und Wärme lieferte. In diesem Stück trat Corona Beder, die Tochter unserer unvergesslichen Reumann, zum erstenmal als Walthar Tell auf. Mit Teilnahme betrachteten wir Schauspieler und wohl auch das ältere einheimische Publikum dies Engelsgesicht, das von seiner Mutter wohl die Schönheit, aber weniger das Talent geerbt hatte. Goethe hob sie zu sich empor und küßte sie. Nachdem sie Schillers Anweisungen gefolgt war, freudelte dieser ihr die goldblonden Locken und sagte: „So sieht's recht, mei' Mädle! So mußst du's mache.“

Haide spielte den Tell. Bei der ersten Vorstellung gelang ihm der Monolog gar nicht, bei der zweiten sprach er ihn vortrefflich und hatte sich der größten Lobspprüche von Schiller zu erfreuen. Es ist überhaupt eine eigene Sache mit diesem Monolog. Dieser Rückblick auf sein Leben und dann die Reflexion über die Gegenwart, deren Endpunkt ein Mord ist, kann sich mit dem Charakter des Tell nur schwer vereinigen lassen und stimmt mit den Worten: „Wär' ich besonnen, hieß' ich nicht der Tell“, durchaus nicht. Dieser Monolog ist und bleibt eine Klippe für jeden Darsteller der Rolle.

Bis zum Schluß der Saison fanden noch mehrere Wiederholungen, stets bei gedrängt vollem Hause, von diesem Meisterwerk statt.“

Aus Kunst und Leben.

Aleists Grab bedroht!

Man erinnert sich des berechtigten Entrüstungssturmes, der vor einigen Wochen durch das intellektuelle Deutschland ging, als einige neuerungslüsterne Leute in Weimar die Erhebung der Gartenmauer an Goethes Grundstück

durch ein eisernes Gitter verlangten. Das halbe Deutschland sozusagen stand auf, um gegen diesen Frevel an einem Teile des klassischen Nationalbesitzes zu protestieren, und das übrige halbe Deutschland hörte erwartungsvoll zu. So wurde es leicht, das törichte Attentat schon im Beginn zurückzuweisen. Goethes Gartenmauer blieb erhalten. Nun soll aber hier oder vielmehr bei Berlin etwas geschehen, was noch viel schlimmer ist als das, worüber man sich in Weimar und weit darüber hinaus aufregte. Das Grab Heinrich v. Kleists am Wannsee soll zerstört werden, weil angeblich ein dort anzulegender Kanal gerade dieses kleine Fleckchen Erde beansprucht, und weil auf dem umliegenden Terrain neue Villen gebaut werden sollen. Die Grabstätte gehört dem Prinzen Friedrich Leopold, dessen Güterverwaltung auch die Instanz ist, von der diese höchst unerfreuliche Beunruhigung ausgeht. Wo Heinrich v. Kleist begraben liegt, da sollte für jeden gebildeten Deutschen geheiligter Boden sein. Man möchte glauben, daß es nur einer zweckmäßig formulierten, von Gebildeten aller Berufsstände unterschiedenen Vorstellung bedürfte, um einen sehr befremdlichen Plan rechtzeitig zu hintertreiben. Die Verstimmung darüber, daß dieser Plan überhaupt gefaßt werden konnte, bliebe freilich bestehen, aber das drohende Ubel wäre wenigstens zu verhindern. Nur müßte der Protest bald und mit gebotener Entschiedenheit erfolgen. Hoffentlich geschieht das auch aus dem Kreise der geistigen Aristokratie Berlins heraus, aber damit der Protest so wirke, wie es zu Ehren des deutschen Namens sein muß, soll auch das Publikum draußen von diesen Dingen wissen, sich mitentrüsten und durch das moralische Gewicht seines Widerpruchs mit dafür sorgen, daß die Grabstätte unangetastet bleibe. Mögen diese Zeilen zu diesem Zwecke beitragen.

* Der gesundheitliche Wert elektrischer Strahlenbahnen. Ein italienischer Gelehrter behauptet, Beweise dafür erbringen zu können, daß die elektrischen Strahlenbahnen erhebliche Dienste für die Luftreinigung in den Städten leisten. Er führt aus, daß der elektrische Funke, der so häufig an den Drähten der Oberleitung gebildet wird, sowie die Erzeugung von Licht unter den Wagenrädern, wenn die Schiene für die Rückleitung benutzt

wird, eine Umwandlung des Sauerstoffs in Ozon veranlaßt, das bekanntlich einen großen Einfluß zur Reinigung der Luft und auf ihre Befreiung von allerhand Keimen besitzt. Die starken Entladungen sind nach der Meinung des Italieners häufig genug, um ihre Wirkung auf die Zusammensetzung der Luft in großen Maßstab auszuüben, namentlich wenn die Straßenbahnen durch enge Straßen führen. Die erwähnte Eigenschaft der elektrischen Entladungen ist längst bekannt, und daher ist es eigentlich merkwürdig, daß noch niemand darauf gekommen ist, die elektrischen Straßenbahnen als antiseptisches Mittel zu preisen. Allerdings läßt sich trotz der gegenteiligen Versicherung annehmen, daß selbst bei einem starken Verkehr an elektrischen Bahnen, wie er beispielsweise in Berlin stattfindet, die Funkenbildung doch längst nicht reichlich genug ist, um einen wesentlichen Faktor für die Luftreinigung zu bilden.

* Verschiedene Mitteilungen. Eines der ältesten geschichtlichen Denkmäler Sietkins ist, wie geschrieben wird, dem Untergange geweiht. Die alte ehemalige Katharinenstraße, die zuletzt nur noch als Zeughaus benützt wurde, soll abgerissen werden. Der Einspruch des Provinzialkonservators ist leider verworfen worden. Die Kirche gehörte zum Frauenkloster des Zisterzienserordens, das vom Herzog Barnim I. 1248 gestiftet wurde. Der reiche Besitz des Klosters fiel in der Reformation dem herzoglichen Domänen zu, die Kirche wurde zunächst in ein herzogliches Korn-Putterhaus umgewandelt. Nach der schwedischen Besitzergreifung machte man sie zu einem Artillerie-Zeughaus, was sie bis heute geblieben ist.

Professor Robert Koch hat seinen Aufenthalt in Bulowayo verlängert, um die in Britisch-Südafrika herrschende Pferdepest und die Bedingungen für ihre Bekämpfung zu studieren. Der Gelehrte wird sich, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ erfährt, Anfang April nach Dar-es-Salaam begeben, um dort das Nistenstieber der Rinder, für das er in Britisch-Südafrika eine erfolgreiche Behandlungsweise gefunden hat, und ferner die Malaria in den Bereich seiner Untersuchungen zu ziehen. Anfang Juni, das heißt vor Ablauf seines bis Ende Juni währenden Urlaubes, wird Professor Koch nach Berlin zurückkehren.

Selbst für alle Klassen gleichlautend werden, so wird die Zentralkommission der Krankenkassen mit der Ärztekommmission einen Entwurf vereinbaren und den einzelnen Klassen vorlegen. Die gestrigen Verhandlungen währten mehrere Stunden, aber sie wurden, wie die vorhergegangenen, in durchaus veröhnlichem Sinne geführt.

Personal-Nachrichten. Der Telegraphen-Verwaltungsrat 1. Klasse Schöngren ist von Wiesbaden nach Weisburg versetzt worden. — Dem Gehilfen-Redakteur Peters in Dillenburg ist das Königlich Preussische Verdienstkreuz 4. Klasse verliehen worden.

Justiz-Personalien. Herr Referendar Effelberger von hier hat gestern in Berlin die große Staatsprüfung bestanden und ist zum Assessor ernannt worden.

Post-Personalien. Verlegt: Postassistent Hoeveler von Soden (Tannus) nach Frankfurt a. M., Telegraphenassistent Dieckler von Frankfurt a. M. nach Soden (Tannus).

Residenz-Theater. Halbes ereignendes Drama „Der Strom“ geht heute Freitag zum 6. Male in Szene. Wir weisen nochmals hin auf die morgigen Samstag-Raffinierende Erziehung von „An Vertretung“, Soldaten-Schwank von Heinz Gordon. Der tolle Schwank wird sich gewiß auch hier, wie bei seinen zahlreichen Aufführungen in Berlin, viele Freunde erwerben. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Unger, in Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Aren, Erlholz und Roermann, sowie die Herren Otto, Barial, Schulze, Wilhelm, Dret und Raus.

Legat. Fräulein Henriette Wirth, Schwester des früheren Landesdirektors Herrn Wirth, hat durch letztwillige Verfügung der hiesigen „Allgemeinen Poliklinik“, Heleneustraße 19, ein Legat von 500 Mark zugewendet und dadurch die wohlthätigen Zwecke der Anstalt in sehr dankenswerter Weise gefördert. Zur Nachahmung empfohlen!

10 Uhr-Ladenschluß. In den Monaten März, April und Mai ist an den folgenden Tagen der Verkehr im Handelsgewerbe (Läden und offenen Verkaufsstellen) bis 10 Uhr abends gestattet: 12., 19., 26. und 31. März (Gründonnerstag); 2., 9., 16. und 23. April; 20. und 21. Mai (Freitag und Samstag vor Pfingsten). Das kaufende Publikum wie auch die Ladeninhaber seien hierdurch auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht. — Bezüglich der neuen vom Bezirksausschuß genehmigten Bestimmungen über die Sonntagsruhe ist im Publikum vielfach die Meinung verbreitet, dieselben seien bereits in Kraft getreten. Dem ist nicht so; das neue Ortsstatut erlangt erst Gültigkeit vom 1. April (Karfreitag) 1904 ab, wie auch aus den vom Magistrat erlassenen und in diesem Blatte mehrfach mitgeteilten Bekanntmachungen hervorgeht.

Die Polizeiverordnung wegen Regelung der Aprilumzugszeit für 1904 lautet: Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Termine bei Wohnungsmietverträgen vom 4. Juni 1890 und der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadt- und Polizeibezirks Wiesbaden verordnet, was folgt: § 1. Da in diesem Jahre der 1., 3. und 4. April auf den Karfreitag und die beiden Osterfeiertage fallen, so wird hinsichtlich der Aprilumzugszeit hierdurch bestimmt, daß die Räumung der Wohnung seitens des abziehenden Mieters: a) bei kleinen, d. h. aus höchstens zwei Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 2. April, spätestens 5 Uhr nachmittags; b) bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 5. April, spätestens 12 Uhr mittags; c) bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmer und Zubehör umfassenden Wohnungen am 6. April, spätestens 12 Uhr mittags beendet sein muß. § 2. Die in § 1 zu b) und c) nachgelassene Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den betreffenden Wohnungsinhabern indessen nur mit der Maßgabe gewährt, daß: 1. bei Wohnungen, welche aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, ein Wohnzimmer; 2. bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am 2. April vollständig geräumt dem neu einzuziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden. § 3. Unter Zubehör einer Wohnung sind Kaminen, Küchen, Kammern, Bodenräume, Verstell- und Vorratskeller zu verstehen. § 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet. § 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft; ihre Geltungsdauer erstreckt sich, dem Zweck entsprechend, nur auf die Zeit des diesjährigen Aprilumzuges.

Der Allgemeine Vorkauf- und Sparkasten-Verein, G. m. b. H., beruft seine Mitglieder, wie aus dem Anzeigenheft ersichtlich, zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche am 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gartencafé des Restaurants „Friedrichshof“ stattfindet. Auch das Jahr 1903 brachte dem Verein, wie die vorhergehenden Jahre, eine ganz beträchtliche Zunahme des Verkehrs. Der Gesamtumsatz stieg auf 136 818 668 M.; den dritten Teil mehr wie der vorjährige von 102 683 721 M. Der Mitgliederkreis hat sich wiederum beträchtlich ausgedehnt, und zwar von 2099 auf 2442. Einem Zugang von 442 stand ein Abgang von 99 Mitgliedern gegenüber. Die Aktiven und Passiven haben sich je um 1 377 957 M. auf 7 046 959 M. erhöht. Der Reingewinn beträgt 86 242 M. (ohne 3494 M. 12 Pf. Gewinn an Vereinfachungen, welche direkt der Spezial-Kasse überwiesen sind) gegen 64 151 M. im Vorjahre. Nach dem Vorschlage des Vorstandes und Aufsichtsrates sollen sieben Prozent Dividende (in 1902 6 1/2 Prozent) verteilt, 7610 M. an dem Geschäftsgebäude, Mauritiusstraße 5, und Mobilien abgeschrieben, größere Zuschreibungen zu den Reserven vorgenommen werden, die sich gegen das Vorjahr hierdurch um 40 000 Mark erhöhen, und außerdem noch ein erheblicher Vortrag von 5685 M. ins neue Jahr übernommen werden.

Freie Schulstellen in: 1. Vergebensbach, Dillkreis, evangelische Lehrerstelle mit 1170 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage, in dem Grundgehalt sind 170 M. Vergütung für kirchliche Dienste enthalten. Anmeldungen müssen bis zum 1. April 1904 erfolgen, Eintrittstermin am 1. Mai 1904. — 2. Mengerskirchen, Kreis Oberlahn, katholische Lehrerstelle mit 1050 M. Grundgehalt, freier Dienstwohnung und 150 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 1. April 1904 erfolgen, Eintrittstermin am 10. April 1904.

3. Griesheim, Kreis Höchst a. M., evangelische Lehrerstelle mit 1300 M. Grundgehalt, 200 bis 500 M. Wissenschaftszulage und 200 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1904 erfolgen, Eintrittstermin am 11. April 1904. — 4. Griesheim, evangelische Lehrerstelle mit 1300 M. Grundgehalt, 200 bis 500 M. Wissenschaftszulage und 200 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1904 erfolgen, Eintrittstermin am 11. April 1904. — 5. Griesheim, katholische Lehrerstelle, mit 1100 M. Grundgehalt, 200 bis 350 M. Wissenschaftszulage und 100 M. Alterszulage. Anmeldungen müssen bis zum 20. März 1904 erfolgen, Eintrittstermin am 11. April 1904.

Der protestantische Hilfsverein gibt den Bericht über seine Wirksamkeit im Jahre 1903 heraus und kann auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Verein ist einer der ältesten Wohltätigkeitsvereine unserer Stadt, und steht der städtischen sowie der kirchlichen Armenpflege ergänzend zur Seite, besonders solchen Notleidenden nachstehend, die lieber darben, als das öffentliche Armenrecht in Anspruch zu nehmen. Die Schwestern des Diakonissenheims (Emserstraße 29) haben dem Verein getreulich in seinen Bestrebungen zur Seite gestanden und kein Opfer gescheut. Der Vorstand erfuhr durch den Tod des Schriftführers, Herrn Reallehrer Wandere, eine Änderung. An seine Stelle wurde Herr Lehrer Daprich gewählt. Ergänzt wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder durch den Eintritt des Herrn Polizeipräsidenten v. Schend und des Herrn Regierungs-Assessors Presges. Die Zahl der Mitglieder belief sich im Jahre 1903 auf 204 Personen, die zusammen 885 M. 89 Pf. einbrachten, während der Verein in früheren Jahren eine höhere Mitgliederzahl zählte. Auch im vergangenen Jahre hat es dem Verein an reichlichen Unterstützungen, durch Jahresbeiträge, Kollekten und einmalige Gaben an Geld und Naturalien nicht gefehlt. Die Vorsteherin des Diakonissenheims, Schwester Marie, erhielt an freien Gaben 2590 M. 66 Pf., eine Summe, welche das Jahr über von den Diakonissen nach eigenem Ermessen in angepakter Weise (Lebensmittel, Kohlen, bares Geld) an Notleidende und Kranke verwendet wird, und die nicht durch die Rechnung des Vereins läuft. Nach alter Gewohnheit spendete der Vorstand des Diakonissenheims zu gleichem Zweck wieder 1200 M. In monatlichen Raten. Auch der hiesige Frauenverein unterstützte die Tätigkeit des Vereins, indem er wieder monatlich eine bestimmte Anzahl von Karten für Milch zuwandte. Den Höhepunkt der Armenfürsorge bildete das Weihnachtsspektakel, an dem 215 Witwen, 125 Familien und 21 Kinder in Familien mit reichen Gaben bedacht wurden. Die erforderlichen Mittel zu dieser Weihnachtsbescherung wurden durch eine Kollekte, welche von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten sanktioniert wurde, aufgebracht und die Summe von 3551 M. 54 Pf. eintrug. Die Einnahmen betragen an einmaligen Geschenken 65 M., an Mitgliederbeiträgen 885 M. 89 Pf. und Kollekte für Winternot und Weihnachtsfreude 3551 M. 54 Pf. Die Ausgaben beliefen sich auf 8329 M. 18 Pf., wovon 3506 M. 45 Pf. auf Unterstützungen entfallen.

Der Verein selbständiger Kaufleute, G. V., Wiesbaden, hält am Mittwoch, den 16. März, abends 9 Uhr, im Gartencafé des Restaurants Friedrichshof durch seinen 2. Vorsitzenden, Herrn Josef Stamm, einen öffentlichen Vortrag über „Die kaufmännische Lehr- und Dienstverträge nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bezw. Bürgerlichen Gesetzbuches“. Dieses wichtige und zeitgemäße Thema dürfte allgemein interessieren, besonders aber kaufmännische Kreise zu recht zahlreicher Beteiligung veranlassen. Der Vortrag ist öffentlich und für jedermann zugänglich.

Eisenbahnverkehr. Mit einer dankenswerten Neuerung macht die Verwaltung der Kleinbahn Eltville-Schlangenbad gegenwärtig einen Versuch. Dieselbe hat nämlich den Vorder- und Hinterrang einer ihrer Wagen mit einem Glasabfluß versehen lassen, um dadurch die auf dem Perron stehenden Fahrgäste vor den Unbilden der Witterung und vor dem aus dem Schornstein der Maschine fliegenden Rauch zu schützen.

Wer ist Patentanwalt? Nach dem Reichsgesetz über die Patentanwälte vom 21. Mai 1900 (Reichsgesetzblatt 1900, Seite 233) ist Patentanwalt nur derjenige, welcher in die beim Patentamt geführte Liste der Patentanwälte eingetragen ist (§ 1). Die Eintragung ist, abgesehen von Übergangsbestimmungen (§§ 20, 21), von dem Nachweise der technischen Befähigung und der Ablegung einer Rechtsprüfung abhängig (§§ 2, 3, 4). Der Patentanwalt untersteht einer Ehrengerichtsbarkeit, welche über Verlegungen der Berufspflichten und unwürdigen Verhalten zu befinden hat (§§ 5 bis 13). Wer sich als Patentanwalt bezeichnet, ohne in die Liste eingetragen zu sein, wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft (§ 19). Wer die Vertretung vor dem Patentamt berufsmäßig betreibt, ohne in die Liste eingetragen zu sein, kann vom Präsidenten des Patentamtes vom Vertretungsgeschäft ausgeschlossen werden (§ 17).

Zur Zahnkavalisation. Die am 22. v. M. vom Zahnkaval-Verein hinsichtlich der Zahnkavalisation an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gesandte Eingabe richtet an denselben die Bitte, die dem preussischen Landtage angelegte wasserwirtschaftliche Vorlage durch einen Nachtrag zu ergänzen, in welchem der Ausbau der Vahn auf Staatskosten zu einer leistungsfähigen Wassertrasse von der Mündung bis zur preussisch-sächsischen Grenze für den Verkehr von Schiffen mit 300 Tonnen Tragfähigkeit unter tunlichster Berücksichtigung der vorhandenen Schleusenanlagen gefordert wird. Die Prenten geben eine Geschichte der Zahnkavalisation und betonen die Verpfändung der Regierung und die Notwendigkeit der Arbeiten, die ja auch durch Ministerialverordnung vom 28. Dezember v. J. anerkannt sei. Die Baukosten werden auf 10 bis 12 Millionen Mark veranschlagt und wird noch besonders gebeten, die schon lange geplanten Verbesserungen für die Schiffahrt, welche in den Rahmen der allgemeinen Zahnkavalisation passen, schon im nächsten Sommer beginnen zu lassen und zu diesem Zwecke den Betrag von 400 000 bis 500 000 M. in den Etatshaushalt für 1904 ganz oder teilweise einzusetzen. Daraus, daß Herr Generaldirektor Linkebach mit seinen Freunden von der unteren Vahn in den Verein eingetreten, sei eine Einigung der Verträge erzielt, auch nehme die hiesige Regierung eine dem Projekte günstige Stellung ein.

Falscher Verdacht. Wie leicht jemand in den Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben, kommen kann, zeigt folgende wahre Begebenheit. Frau A. hatte wie sehr viele ihres Standes die böse Gewohnheit, das Portemonnaie mit dem Geld für den Haushalt in dem Rucksack anzuheften. Alles Ermahnen ihres Gatten, daß dasselbe daraus einmal sehr leicht entwendet werden könne, nützte nichts. Gestern morgen erschien nun eine Hausfrau an dem Rheingau und suchte ihre Ware an der Mann zu bringen. „Kommen Sie nur

herein in die Küche“, sagte Frau A. zu derselben. Als es sich nun ergab, daß beide Frauen einen gemeinschaftlichen Geburtsort besaßen, hatte man sich gegenseitig vieles zu erzählen, und so kam es auch, daß die Händlerin auf einige Zeit allein in der Küche blieb. Schließlich war der Redeschwall beiderseits erschöpft, und man trennte sich. Kurze Zeit darauf wollte Frau A. nach ihrer Haushaltungskasse greifen, aber sie war verschwunden und mit ihr ein ansehnlicher Geldbetrag. Zimmer, Küche, jeder Gegenstand und Winkel wurde nun durchsucht, es fand sich nichts. Wo war dieselbe? Wer hatte sie genommen? „Niemand anders als die Handelsfrau, sonst war kein Mensch dagewesen, und ich hatte, nachdem ich die Frau bezahlt, mein Geldtäschchen wieder an seinen Ort gelegt; das weiß ich ganz bestimmt“, sagte Frau A. Was nun tun? Schnell an den Bahnhof, denn die Händlerin hatte im Laufe der Unterhaltung geäußert, daß sie mit einem der nächstenzüge wieder nach Hause wolle. Unterwegs wurde noch schnell ein Schutzmann um Rat angefragt, welcher, nachdem er seinem Kommissar von dem Vorgang telephonisch Mitteilung gemacht hatte, seinen Bestand anbot, um die mutmaßliche Diebin einer Visitation zu unterziehen und der Tat zu überführen. Ein Glück für beide Teile war es, daß die Nichtsahnende einen anderen als den vorher bezeichneten Zug benutzte, und ihr somit das Feindliche einer polizeilichen Durchsuchung ihrer Sachen erspart blieb. Mit der Verabredung, die Handelsfrau an dem nächsten Zuge abzuholen, begab sich der Jünger der heiligen Hermada auf seinen Posten und Frau A. nach Hause. Dortselbst angelangt, nahm dieselbe mit Unterstützung einer Nachbarin noch einmal eine gründliche Revision aller Gefäße vor, und siehe, das Vermisste fand sich in — der Tischschublade.

Eine Jagdverpachtung mit Hindernissen. Vom Tannus schreibt man uns: Die Jagdpachten sind in den letzten Jahren teilweise ganz erheblich gestiegen. Den Jägern macht das natürlich wenig, den verpachtenden Gemeinden aber um so mehr Beengnisse, und diese suchen die Situation denn auch kräftig auszunutzen. Charakteristisch ist in der Beziehung die kürzlich erfolgte Neuverpachtung der Gemeindejagd in Holzhausen a. A., die von bisher 666 M. auf fünfzig 2500 M. in die Höhe schnellte, und das, obwohl die Jagd einstweilen für ziemlich ausgehoffen gilt. (Der bisherige Pächter hat im letzten Jahre über 70 Rehe erlegt.) Trotzdem waren Liebhaber von nah und fern erschienen und es kam zu allerhand Zwischenfällen. Auf Geheiß des Landrats v. Köller in Langenschwalbach war in die Pachtbündung ein Paragraph aufgenommen, wonach bei 20 M. Strafe (?) die Jagdscheine nur auf dem Landratsamt sollten gelöst werden dürfen. Infolge des Protestes der Bieter wurde dieser Paragraph gestrichen. Ferner wurde infolge des Widerspruchs der Bieter ein Paragraph gestrichen, wonach der Pächter zwar den Wildschaden tragen, aber bei dessen Festsetzung nichts mitzureden habe. Vor Beginn der Verpachtung verließ der Herr Bürgermeister alsdann ein Telegramm, wonach von einem Jagdliebhaber aus Wiesbaden, dessen Name er nicht nennen wollte, 2000 M. für die Jagd geboten seien und erklärte, unter diesem Preis werde die Jagd nicht abgegeben. Dritter Protest der anwesenden Bieter! Infolgedessen wurde auch auf diesen Vorbehalt verzichtet, und nun endlich begann die Verpachtung mit einem Angebot von 1000 M. Dann wurden aus dem Hintergrund 1600 M. geboten, ohne daß der Bieter trotz wiederholter Aufforderung zu ermitteln gewesen wäre. Infolgedessen verließen die meisten Jagdliebhaber unter Protest das Lokal. Erst dann verstand sich der Herr Bürgermeister dazu, die Jagd ohne jeden Vorbehalt auszubieten und schlug sie bei 2050 M. einem Wiesbadener zu. Damit schied die Sache erledigt. Aber einige Zeit später machte ein Herr aus Dortmund, der sich von Fall zu Fall über die Unregelmäßigkeiten mit am lautesten entäußert hatte, selbst ein Nachgebot auf 2500 M. und erhielt die Jagd. Und die Moral von der Geschichte? — Jagd macht Jagd!

Mädchenhändler. Wegen Mädchenhandels wurden in Frankfurt a. M. die Friseurin Pfarr und Pfaff verhaftet und der Staatsanwaltschaft überliefert. Die beiden haben ihre Hauptgeschäfte am dortigen Hauptbahnhof „abgewickelt“. Sie hielten Mädchen, die sie geeignet fanden, an und verpachteten ihnen, eine „bessere Stelle mit gutem Einkommen“ zu verschaffen. Im voraus wurden 5 M. Haftgeld bezahlt, wenn die Stelle in Sicht war, gab es die gleiche Summe, und wenn das Mädchen „angenommen“ war, abermals 5 M. Unter anderen fiel die Tochter einer Frau F. den beiden Mädchenhändlern in die Hände. Als das Mädchen nach Mannheim in die ihr bezeichnete „Stelle“ kam und sah, daß sie in ein öffentliches Haus gebracht werden sollte, schrieb sie um und klärte ihre Mutter über die Schwindelkette und das Vorhaben der beiden Seelenverkäufer auf. Diese erstattete die Anzeige. Mehrere Mädchen, Opfer der Mädchenhändler, sind bereits verhört worden. Sie sagten übereinstimmend aus, daß die „Verbung“ meist auf die oben geschilderte Art vor sich geht. Pfaff und Pfarr haben ihr Schandgewerbe zugegeben.

Die Greife vom Schwarzwald. Eine framme Schwarzwälder Maid, die sich gegenwärtig in Stuttgart aufhält, ging kürzlich von einer Feier abends nach ihrem Quartier. Da nahte sich ein etwas kurz gewachsener Jüngling mit der an Goethes „Faust“ erinnernden Frage, ob er ihr sein Geleit antragen dürfe. Schnell besonnen gab sie ihm zur Antwort: „Dast Angst, Häble, allei heimz'gehe!“ Da verschwand der galante Jüngling und ward nicht mehr gesehen.

Kohle. Zu dem unter dieser Spitzmarke in Nr. 114 des „Wiesbadener Tagblatts“ gedruckten, der Frankfurter „Volksstimme“ entnommenen Artikel schreibt man uns von beteiligter Seite, daß das darin berichtete Vorkommnis stark übertrieben sei. Der wirkliche Sachverhalt sei folgender: Wiederholt wurden die Kinder aufgefordert, den Platz vor der Messerei Berberich zu verlassen und das Oberlicht frei zu machen. Die Geschlossen der Messerei wären durch das Dunkel nicht imstande, weiter zu arbeiten. Einer derselben stieß nun mit einem 5 Millimeter dicken Eisenrad, nicht mit einem langen Messer, nach oben, wobei ein unglücklicher Zufall es wollte, daß ein Kind eine kleine, kaum nennenswerte

Verletzung erlitt. Es ist dabei nicht einmal ausgeschlossen, daß das Kind durch Abpringen von dem Steinsessel, also durch Selbstverschulden, in den Eisenstraß geblasen ist. Es lag dem Gesellen, der sonst ein braver, tüchtiger Mensch ist, vollständig fern, dem Kinde ein Geld zuzufügen. Auch die in dem Artikel weiter behandelten Vorkommnisse entbehren der tatsächlichen Unterlage.

Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen für die Gedächtnisfeier in Speier: von R. A. 2 M.

Zum Frankfurter Raubmord. Wie die „Volkstimme“ aus besserer Quelle wissen will, verfolgt die Polizei seit einiger Zeit eine ganz andere Spur. Gleich nach der Tat wurde in vertraulicher Weise davon getuschelt, daß bei dem Morde wahrscheinlich eine Frauensperson die Hand im Spiele habe. Man schloßfolgerte das aus verschiedenen Umständen. Die Polizei hat nun aus einem wichtigen Funde, den sie nachträglich im Bureau Lichtenschein gemacht, die ziemlich Gewisheit bekommen, daß ein Frauenzimmer bei der Sache beteiligt ist, und dadurch wird der Verdacht bestärkt, daß der Mord wahrscheinlich von Zuhältern verübt worden ist. Die Täterschaft Groß wird selbst von der Polizei in Zweifel gezogen.

o. Lebensmüde. Der Maurer H. H., welcher gestern nahe der Schönen Aussicht an einem Baume im Felde erhängt aufgefunden wurde, stammte aus Merzhausen bei Hungen, wo noch seine Eltern wohnen. Der junge Mann hatte zuletzt hier gearbeitet und gewohnt. Darüber, was ihn bewogen hat, Hand an sich zu legen, ist sich auch sein Vater, der auf telegraphische Benachrichtigung hin gestern hierherkam, völlig im Unklaren.

Unfall. Gestern morgen wurde ein Mosbacher Fuhrmann von seinem Wagen überfahren, als er Bremsen wollte. Ein Rad ging ihm über die Brust und fügte ihm eine schwere Verletzung zu. Der Mann kam in ein hiesiges Krankenhaus.

Güterverkehrsregister. Die Eheleute Schuhmacher Max Sauer und Barbara, genannt Anna, geb. Steinbacher, und Kaufmann Fritz Johann Heinrich Schrader und Marie, geb. Günthart, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

Kordenski, 10. März. Die Wahl zur hiesigen Gewerbevereinsverwaltung ging heute äußerst ruhig bei geringer Beteiligung vor sich. Die ausstehenden Herren wurden wiedergewählt, und zwar für die 1. Klasse Phil. Dr. Christ, für die 2. Klasse Peter Nidel und für die 3. Klasse Reinhard Stemmier und der Gehilfen Dr. Faust. Für den verstorbenen Konrad Pfeiffer wurde Maxin Mey gewählt.

Geisenheim, 10. März. Heute früh 4 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch das Signal der Sturmglöden aus ihrem Schlafe aufgeschreckt. In dem geräumigen Raum des Hotel Germania war Feuer ausgebrochen, das beim Eintreffen der ersten Hilfe bereits den ganzen Dachstuhl zerstört und in die unteren Räume übergegriffen hatte. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, wenigstens die Nachbargebäude zu retten, während das Hotel Germania bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Ein großer Teil Möbel, sowie die sämtlichen Waren des Abtrogener Kaufgeschäfts, welches sich im Seitenbau befand, sind durch die Flammen zerstört worden. (Abg. Hgr.)

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 11. März. (Strafkammer.) Vorfuhrer: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Ankl. Staatsanwalt Herr Staatsanwalt Dr. Müller. — Der Kaufmann Georg A. zu Ehrich, Wittinhaber einer bedeutenden Weinstirma und ein recht vermöglicher Herr, hat sich am 28. Juli v. J. über den Vormund seiner Mutter, den Kommissionsrat Eberhard, aufgeregt. Eigentümlich nicht mit Grund, denn der Vormund versteht offenbar sein Amt uneigennützig, pflichttreu und zum Behen der Familie J. überhaupt. Auch hat er die Vormundschaft erst auf Bitten der Familie übernommen, nachdem man bei verschiedenen anderen angehenden Herren des Rheingaus vergebens angefragt hatte. An dem fraglichen Tage befand sich E. bei der Frau J. und im Verlaufe des Gesprächs fragte die Frau an zu weinen: sie bekomme gar kein Geld mehr in die Hände, sie werde in den Rhein gehen usw. Der Sohn, der eigentlich wissen mußte, daß seine Mutter leicht außer Fassung gerät, regte sich nun dermaßen auf, daß er eine ordentliche Ladung gewöhnlicher Schimpfwörter gegen den Vormund losließ und sich auf ihn stürzte. Er wurde indessen von seiner Mutter zurückgehalten und dem Vormund E. gelang es, ungefährdet auf die Straße hinaus zu kommen, wo ihm der junge Mann noch ein Schimpfwort nachschrie. Bei dem verunglückten tätlichen Angriff soll er sich einer Waffe bedient und gedroht haben, er bringe den E. noch um. Das Schöffengericht zu Radesheim verurteilte ihn daher wegen Bedrohung und Verlesung mit Rücksicht auf seine und seiner Mutter glänzenden Vermögensverhältnisse zu einer Geldstrafe von 100 M. Die von dem Angeklagten wegen dem Strafmaß gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird verworfen. — Der Hilfsbahnwärter Christian E. von Ehrich soll sich am 2. November v. J. der fahrlässigen Transportverletzung schuldig gemacht haben. Er hatte um 7 Uhr morgens den an dem nach Johannisberg führenden, ziemlich in der Mitte des Bahnhofs gelegenen Übergang postieren etatsmäßigen Bahnwärter abgelöst. An diesem Übergang bildet die Bahnstraße nach beiden Seiten hin eine nur auf eine ganz kurze Distanz übersehbare Kurve; der Bahnwärter ist also beim Schließen und Öffnen der Barriere lediglich auf die Lautschalle angewiesen. Nur nach Radesheim hin kann er einmal zwischen den Säulen durch einen herannahenden Zug bereits in einer Entfernung von etwa 1200 Metern sehen, dann verschwindet der Zug wieder hinter den Säulen. An jenem Morgen läutete ein paar Minuten nach 7 Uhr ein Güterzug aus der Richtung Köln ab, der Hilfsbahnwärter schloß die Barriere. Als er den Zug in einer Entfernung von etwa 1200 Meter sah, machte ein Traubenfuhrwerk, das er wohl glaubte durchlassen zu können. Er öffnete die Barriere, kam jedoch nicht abseits der Bahnkörper, als ein Güterzug der Richtung Frankfurt-Köln auftauchte, das Fuhrwerk ergriff und zerstückelte. Fuhrmann und Pferd kamen mit heller Haut davon. Gleich darauf erschien der erwähnte Zug und postierte anstandslos die Unfallstelle. Der so unvorsichtig angelegte Eisenweg kam sieben Minuten vor der fahrlässigen Zeit und, wie der Angeklagte angibt, ohne von dem Postensignal angemeldet worden zu sein. Die Strafkammer konnte sich nicht davon überzeugen, daß der Angeklagte sich unter den vorliegenden Umständen einer fahrlässigen Schuldig gemacht habe und sprach ihn frei. Bewerkt mag werden, daß nunmehr das Wärtersbüschel an eine Stelle kommt, von wo aus sich die Kurve besser übersehen läßt.

München, 10. März. Nach der „Augsburger Abg.“ legte der Staatsanwalt gegen die landgerichtliche Einstellung des Strafverfahrens gegen den „Stimplicissimus“ wegen der konfiszieren Zentrumsnummer Verurteilung zum obersten Landesgericht ein.

Tübingen, 11. März. Gestern erstattete Professor Dr. Puppe-Königsberg im Tübingen-Kurwulstprozess das Generalurteil und gab zu, daß Schröter viel geleistet und manche geleistet habe. Andererseits aber habe er Körperverletzungen und betrügerische Vorspiegelungen begangen. Kreisarzt Behrendt-Tübingen ist der einzige Fall fahrlässiger Tötung aus, so daß nur fahrlässige Körperverletzung, sowie Betrugs-Anklagen behoben bleiben. Heute werden die Plaidoyers gehalten und das Urteil gefällt werden.

Sport.

*** Gordon-Benett-Rennen.** Der Pariser „Auto“ plant die Veranstaltung eines Extrazuges, der diejenigen Touristen, die keinen Wagen oder keine Zeit haben, um sich einer der zwei französischen Karawanen anzuschließen, aber doch dem Rennen beiwohnen möchten, innerhalb eines Zeitraumes von 48 Stunden nach Hamburg und wieder zurück bringen soll. Der Zug besteht natürlich aus Schlafwagen. Ein praktisches Mittel, um die teure Fahrrechnung zu vermeiden, lagt der „Lampusbote“. — Auch von Antwerpen wird eine Sonderkarawane zum Rennen abgehen.

Kleine Chronik.

Streit im Bahnzuge. Unweit Mülheim a. Rh. gerieten in einem Eisenbahnzug auf der Strecke Düsseldorf-Köln zwei Fahrgäste in Streit, weil einer den anderen verdächtigte, seine Börse gestohlen zu haben. Plötzlich öffnete einer der Streitenden die Tür, so daß beide in heftigem Ringen aus dem in voller Fahrt begriffenen Zuge stürzten. Der eine starb kurz darauf an den Verletzungen, während der andere, lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus befördert wurde.

Verbrannt. In Tiefenbroich bei Ratingen fränk ein dreijähriges Kind heißen Kaffee aus dem auf dem Tisch stehenden Kassetopf und erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß es bald nachher unter großen Schmerzen starb.

Kreuzottern. Die paar gelinden Tage dieser Woche haben schon die Kreuzottern aus ihrem Winterschlaf geweckt. Wie geschrieben wird, wurde in einem Torfmoor bei Sülze i. M. eine erschlagen, die sich am Wege in der warmen Frühlingssonne sonnte.

Erdbeben. Gestern morgen 5 Uhr 25 Minuten fanden in Triest und in Meran, Klagenfurt, Bozen und Gradiška in Zwischentäumen von 10 Minuten heftige Erdbeben statt. Auch in Padua, Urbino, Treviso, Udine, Ponteba und Tarcento wurden heftige Erdbeben verspürt, welche in den beiden letzten Orten bedeutenden Schaden anrichteten.

Das Ende einer Sängerin. Aus Scranton (Amerika) wird geschrieben: Am 23. Februar versuchten Gerichtsvollzieher die Bagage der Madame Abeline Patti zu pfänden, als ihr Eisenbahnwagen hier in den Lada-wannabahnbof auf dem Wege nach Philadelphia einfuhr, und zwar für unbezahlte Rechnungen. Der Zug rollte jedoch aus dem Bahnhofe, ehe die Gerichtsvollzieher ihre Absicht ausführen konnten. Patti's Auftreten hier war abgefangen worden, weil der Vorverkauf der Sige zu jämmerlich angefallen war.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 11. März. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Prag vom 10. März: Die heutigen Ausschreitungen nahmen den Charakter des Aufruhrs an. Die tschechischen Angriffe richteten sich gegen das neue deutsche Theater, wo Josef Kainz spielte. Das Theater wurde durch Gendarmen geschützt. Am königlichen Weinberge kamen Ausschreitungen vor, die an jene von 1897 erinnerten.

Prag, 10. März. Heute vormittag begann eine große Promenade der tschechischen und deutschen Studenten am Graben, deren Zahl am Nachmittag immer mehr zunahm. Gegen 7 Uhr abends zogen die Teilnehmer zurück. Dierauf wurde der Graben durch die Sicherheitswache abgeperrt. Die demonstrierende Volksmenge sammelte sich nun auf dem Wenzelsplatz und wuchs durch Zutritt aus dem Weinberge immer stärker an. Der Polizei gelang es bald, den Zugang abzuschneiden; ein Teil gelangte jedoch in die Nähe des „Grand Restaurant“ und bemächtigte sich bei den dortigen Rentanten Regaleine und Tische, die man als Wurfgeschosse benutzte. Die Sicherheitswache vertrieb darauf die Demonstranten. Da inzwischen die Menge auf dem Wenzelsplatz noch stärker anwuchs, wurde nach 8 Uhr Militär requiriert: je ein Bataillon Pioniere und Infanterie und eine halbe Eskadron Kavallerie überdeckte den Graben und den Wenzelsplatz und sperrten beide, während die Sicherheitswache die Demonstranten zerstreute. Eine Aunehmung des Polizeidirektors kündigt einschneidende Maßnahmen gegen die Störer der öffentlichen Ruhe an und empfiehlt den Bürgern, das Dienstpersonal des Abends über zu Hause zu behalten.

Belgrad, 11. März. Gerüchte über Verhandlungen, die den Abschluß eines Eings und Trugbündnisses zwischen Serbien und der Türkei zum Zweck hätten, werden von maßgebender Seite als unbegründet erklärt.

Deutschenbureau Herold.

Berlin, 11. März. Aus angeblich guter Quelle will der „Vorwärts“ erfahren haben, daß man in den Kreisen der Reichsregierung sich mit dem Gedanken einer Auflösung des Reichstages trägt und daß man ihn, wenn irgend möglich, schon in diesem Frühjahr verwirklichen möchte. Man hofft alsdann, wenn dabei die Vorlese ausgegeben würde: „Gegen die Sozialdemokratie“, auf einen festeren Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien.

Breslau, 11. März. Gestern wurde im Gewerkschaftshaus eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst, als die Referentin Mara Jettin zum Schluß des Vortrages „Der Jar in Deutschland voran“ Schillers „Wilhelm Tell“ und Nächstes Christen zitierte.

Dresden, 11. März. Sieben stark besuchte Versammlungen protestierten gestern abend gegen die von der Stadt Dresden projektierte Einführung einer Umsatzsteuer, Zinssteuer und Warenhaussteuer.

Prag, 11. März. Gestern fand eine Fortsetzung der Tumulte statt. Die aufgeregte Menge schänderte Feuerwerkskörper vor die Pferde der Polizei, worauf Militär herbeigeholt wurde, das die Volksmenge zerstreute und die Zugangsstraßen zu den deutschen Vereinshäusern, den Theatern und Redaktionen abspernte. Eine Anzahl Aufwiegler ist verhaftet.

Budapest, 11. März. Obgleich die momentane Einstellung der Obstruktion die Situation gebessert hat, stehen doch neue Stürme im Parlament bevor. Die Szederfenyi-Fraktion beabsichtigt, schon bei nächster Gelegenheit im Einvernehmen mit der Volkspartei neuerdings gegen das Ministerium vorzugehen.

London, 11. März. Telegramme aus New York heben hervor, daß die Neutralitäts-Erklärung Roosevelts

das größte Aufsehen in den Vereinigten Staaten hervorruft. Die Proklamation des Präsidenten unterlag sämtlichen Regierungsbeamten der Zivil- und Militär-Behörden den Krieg zum Gesprächs-Thema zu machen. Die amerikanische Presse, soweit sie Roosevelt feindlich gegenübersteht, erhebt hierüber großen Lärm.

London, 11. März. Aus Gibraltar wird gemeldet: Der Schiedsrichter über die Flotten-Manöver teilt in seinem Bericht mit, daß der Angriff auf die Festungswerke ohne Ergebnis geblieben sei. Das Bombardement, welches 20 Minuten dauerte, hätte im Ernstfalle kein Resultat gehabt.

Petersburg, 11. März. Nach achtstägiger Verhandlung wurde vor dem hiesigen Militärgerichte im Anarchisten-Prozess das Urteil gefällt. Als Haupt-Organisator der letzten Staatsverbrechen wurde Gerschuni zum Tode durch den Strang verurteilt. Dasselbe Los traf auch die beiden Mitangeklagten, den Artillerie-Leutnant Origorew und den Arbeiter Melnikow. Gegen zwei weitere Angeklagte wurde auf Gefängnis erkannt. (N. A.)

wb. Berlin, 11. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Essen a. d. Ruhr: Ein hiesiger Arbeiter zückte im Scherz mit einem geladenen Revolver auf seine Frau. Die Waffe entlud sich. Die Frau wurde getötet.

wb. Berlin, 11. März. Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Der Direktor des Genter Stadttheaters, Bödry, flüchtete nach Hinterlassung von 150 000 Frank Schulden; er hat sich vermutlich nach Deutschland begeben.

Volkswirtschaftliches.

Geflügelzucht.

Wiesbaden, 10. März. Der Verband der Geflügelzüchter-Vereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer Wiesbaden hielt gelegentlich der vom 5. bis 7. d. M. vom Geflügelzüchter-Verein Eierchein veranstalteten Geflügel- und Kanarienvogel-Ausstellung seine diesjährige Hauptversammlung dabeist ab. 11 Vereine hatten ihre Vertreter geschickt, die Landwirtschaftskammer Wiesbaden war durch Herrn Landwirtschaftsinspektor Reiser vertreten, der an Stelle des Verbandsvorsprechenden, Herrn Administrator Fern-Weinbardshausen, den Vorsitz übernahm. Die Versammlung beschäftigte sich mit einer Beratung zur Aufstellung einer Verbands-Ausstellungsordnung, die bis zu der im Herbst dieses Jahres in Niederwald stattfindenden Verbands-Ausstellung in Wirksamkeit treten soll. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenem Vortrag des Weidwirtsführers des Verbandes über von ihm im Auftrage des königlichen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin, angeforderte Erhebungen über den Stand und das Wesen der französischen Rassegeflügelzucht. Der Vortrag zeigte an Hand statistischer Angaben ein außerordentlich interessantes Bild der Geflügelzucht Frankreichs, belehrte aber auch gleichzeitig, wie sehr diesem Lande dabei seine natürlichen Verhältnisse zugute kommen. Da die Arbeit jedoch trotzdem eine große Bedeutung für die heimische Geflügelzucht hat, ist es dankbar zu begrüßen, daß dieselbe dem nächst im „Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ erscheinen wird.

Bienenzucht.

Jahadi, 10. März. Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Kleinhardt daher eine Versammlung des Kassauischen Bienenzüchter-Vereins, Sektion Wiesbaden, statt. Herr Pfarrer Koppermann-Fredensheim wird einen Vortrag halten. Die bis dahin eingetroffenen „Donigsbücheln“ kommen an die anwesenden Mitglieder zur Verteilung. Eine Anzahl guter Bienenstöcke sollen verkauft werden. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge pro 1904 im Laufe des Monats April an den Kassauer der Sektion zu zahlen sind; die rückständigen Beiträge wird Herr Schenk-Kahätten per Postauftrag erheben.

Bersicherungswesen.

Caisse Générale des Familles, Paris. Aus Paris, 8. d. M., schreibt man der „Frankf. Zig.“: Den Gläubigern der obigen Gesellschaft geben seit mehreren Tagen Propositionen zu, worin ihnen für die Abtretung ihrer Forderungen ein Gebot bis zu 30 Proz. gemacht wird. Diese Propositionen erfolgen zweifellos von einer Seite, die Kenntnis besitzt von auskömmlichen Verhandlungen, die sich gegenwärtig im Gange befinden. Es handelt sich dabei um eine bedeutende Transaktion, die möglicher Weise schon in den nächsten Tagen zum Abschluß führen kann. Falls er perfekt wird, so würde dadurch die Quote der Gläubiger mindestens auf das Doppelte der bisherigen Schätzung von 20 Proz. gesteigert werden.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 11. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.40, Diskontokommandit 182.70, Staatsbahn 136, Lombarden 13.70, Laurahütte 220.25, Bochumer 186, Weisenfischer 208.50, Darpener 188.50, Tendenz: still.

Wiener Börse, 11. März. Eherr. Kredit-Aktien 608, Staatsbahn-Aktien 637.50, Lombarden 76, Marknoten 117.53, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 12. März 1904:

Meist ruhig, zeitweise heiter, bei kälterer Nacht am Tage milder.

Genauer es durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Wurmkur im Frühjahr ist stets am wirksamsten u. sollte Jeder (weun auch nur zur eign. Verabfolgung) mit meiner sicher n. absolut unschädlich wirkenden Wurmkur „Curbitin“ einen Versuch machen. Preis für einfache Kur und Kinder 1.50, strengere Kur 3.00 M. Nur zu beziehen durch Rucipp-Gaus, 59 Rheinstraße 50. Tel. 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den formen redaktionellen Teil: G. Köster; für die Anzeigen und Werben: G. Dornau; Briefe in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Im Laboratorium d. Herrn Prof. Dr. Fresenius chemisch untersucht und vollkommen rein befunden. Aerztlich empfohlen.



J. Rapp's Brindisi.
italienischer Rothwein
importiert durch
J. RAPP, Hoflieferant WIESBADEN.

Zur gefl. Beachtung!
„J. Rapp's Brindisi“
mein allgemein bekannter und beliebter ital. Rothwein, per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. à 75 Pf. o. Glas, ist ausser bei mir selbst, das ist

Moritzstrasse 31
und **Neugasse 18/20,**

- HIER** in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben:
- M. Heystegol, Friedrichstrasse 50.
 - L. Blum Jr., Gneisonaustrasse 25.
 - H. Hund, Biehlstrasse 8.
 - C. Christian, Moritzstrasse 41.
 - C. Dutsch, Wörthstrasse 22.
 - W. Biederichsen, Westendstrasse 12.
 - F. Enders, Michelsberg 32.
 - F. Frankenfeld, Hartingstrasse 10.
 - D. Fuchs, Saalgasse 2.
 - H. Flich, Luxemburgstrasse 2.
 - J. Frey, Schwalbacherstrasse 1.
 - J. Furst, Feldstrasse 19.
 - Otto Gerhardt, Kais.-Friedr.-Ring 30.
 - C. Groll, Schwalbacherstrasse 79.
 - A. Hoepfner, Bismarck-Ring 23.
 - J. Helbig, Blücherstrasse 1.
 - F. Horn, Gustav-Adolfstrasse 16.
 - A. Hofmann, Westendstrasse 1.
 - C. Hardt, Bleichstrasse 19.
 - L. Jahn, Wellritzstrasse 13.
 - E. Jbert, Philippsbergstrasse 29.
 - H. Kannanek, Yorkstrasse 11.
 - Ph. Kissel, Röderstrasse 27.
 - F. Kitz, Rheinstrasse 79.
 - W. Klingelhöfer, Seerobenstr. 16.
 - A. Klapper, Emserstrasse 54.
 - Christ. Knapp, Sedanplatz 7.
 - Chr. Knapp, Clarenthalerstrasse.
 - Jac. Minor, Schwalbacherstrasse 33.
 - Gg. Müller Wittwe, Albrechtstr. 6.
 - Ferd. Müller, Norostrasse 23.
 - C. Menzel, Emserstrasse 48.
 - H. Neef, Mainzerstrasse 52.
 - F. Prinz, Bertramstrasse 12.
 - W. Roth, Philippsbergstrasse 9.
 - H. Sauter, Oranienstrasse 50.
 - L. Schiller, Hellmundstrasse 12.
 - Ph. Schiffer, Sedanstrasse 13.
 - G. Stamm, Marktlatz 1.
 - J. W. Weber, Moritzstrasse 18.
 - Friedr. Weber, Kaiser-Friedr.-Rg. 2.
 - F. Weber, Göbenstrasse 4.
 - H. Weck, Herderstrasse 17.
 - C. Witzel, Michelsberg 9a.
 - E. Hüger, Sonnenberg.
 - F. Schneiderhöhn, Biebrich.
 - H. Steinhauer, Biebrich.
 - Aug. Weil, Biebrich.
 - Eug. Fay Nachf., Hof-Dr., Biebrich.
 - H. Schwarz, Dotzheim.
 - Louis Schnell, Neugasse, Dotzheim.

Alles was sonst unter dem Namen **Brindisi** verkauft wird, ist **kein J. Rapp's Brindisi.**
Ich bitte beim Einkauf gef. besonders darauf zu achten, dass Etiketten und Stopfen mit meiner Firma und mit meiner Schutzmarke versehen sind, denn nur bei so ausgestatteten Flaschen mit oben abgebildetem, gesetzlich geschütztem Etikette, leistet ich für Qualität und Eigenschaften meiner Specialität **„J. Rapp's Brindisi“ volle Gewähr.** — Wer „J. Rapp's Brindisi“ noch nicht kennt, sollte nicht versäumen, denselben zu versuchen.

J. Rapp,
Herz. Sächs. Hoflieferant.
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Erstes und grösstes Special-Geschäft f. italienische Weine am Platze.
Hauptgeschäft:
Moritzstrasse 31,
weitere Verkaufsstelle:
Neugasse 18/20.
Proben werden in beiden Geschäften gern gratis verabreicht. 564
Telephon 2169.
Nicht mehr Goldgasse.

Spitzenmanufactur Louis Franke,
Telephon 415. Wilhelmstrasse 22.
Bäffchen-Kragen, echte duchesse Spitze,
sowie vorzügliche Imitation, von Mk. 2.— an
mit **33 1/3 % Rabatt**
im
Inventur-Ausverkauf.

Samstag, den 19. März 1904, in allen Räumen des Kurhauses:

Strandfest auf Capri
(Bühnenkünstlerfest).

Einlasskarten werden vom 1. März ab in fest bestimmter Anzahl zum Vorverkaufspreis von **Mk. 7.50** bei folgenden Stellen ausgegeben: **Kunstsalon Banger, Taunusstr., Reisebüro Engel, Wilhelmstr., Musikalienhandlung Schellenberg, Burgstr., Musikalienhandlung Schellenberg, Kirchgasse, sowie im**

Büreau des Residenz-Theaters.

Am Tage des Festes selbst erhöht sich der Preis auf **Mk. 10.—.**

Jedermanns Wunsch



ist es, einen taubellos sitzenden, eleganten, guten Stiefel zu besitzen. Im

Mainzer Schuhbazar,

Marktstraße 11, von **Philipp Schönfeld,** im Hause des Herrn Wegmann, Garth, finden Sie

Reichste Auswahl

aller Arten Stiefel für Herren, Damen und Kinder in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Schwarz-Stiefel für Damen von **Mk. 7.50** an.
Bogal-Stiefel für Herren von **Mk. 8.50** an.

Ein großer Posten Damen-Ballschuhe, elegante Ausführung, zu herabgesetzten Preisen. — Reparaturen schnell und billig. 868

Georg Rübsamen,

Tapezierermeister u. Dekorateur,

Möbel-Lager, Innen-Dekoration,
5 Karlstrasse 5,

empfiehlt alle Arten Holz- und Polstermöbel.

In Anbetracht der stetig wachsenden Zahl von Einbrüchen empfehlen wir dringend **Mobiliar-Verthgegenstände und Bargeld gegen**

Einbruch-Diebstahl

bei der

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von Härten.

Coupon-Polizen über für Haushaltungen bis zum Werthe von zahlen an Jahresprämie

Mk. 5.000	Mk. 10.000	Mk. 5.—
„ 10.000	„ 20.000	„ 10.—
„ 15.000	„ 30.000	„ 15.—

Prospecte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Auskunft ertheilt die Haupt-Agentur Wiesbaden:

Adolf Pfannkuch, Friedrichstr. 30.

Telephon 3211.

Br. Breißelbeeren

Telephon 3211.

per 1/2 lb. 82 Pf., bei 10 1/2 lb. 80 Pf.

Mischobst	von 27 Pf. an,
Datteln	24 Pf. an,
Feigen	22 Pf. an,
Braunen	28 Pf. an,
Rudeln	22 Pf. an,
Gaumenmacher Bier-Rudeln 23, 30, 40 und 50 Pf. v. 1/2 lb.,	

sowie sämtliche Colonialwaaren hauseigentlich billig im

Germania-Conium, Herderstraße 27.



ist der Beste der Welt!

M. Bentz,

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.

12. Ellenbogengasse 12.

Telephon 341.

Eine Wohlthat f. beleibte Herren, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 517

Neu-Selterser Mineralquelle

zu Selters a. d. Lahn,

Tafel- u. Medizinalwasser 1. Ranges.

Rein natürliche Fällung ohne jeden Zusatz.

Lauf der von Herrn Professor Dr. H. Fresenius ausgeführten genauen Analyse ist der Brunnen ein alkalisch-muriatischer Säuerling, der dem Niederselterser nahe steht und folgende Vorzüge besitzt:

1. hat er mehr freie, natürliche Kohlensäure wie das des berühmten fiscal. Brunnens zu Niederselters.
2. übertrifft er an doppelt kohlenstoffreichem Lithion die Kgl. Quelle zu Niederselters, Fachingen und die beiden Quellen zu Wildungen.
3. übertrifft er an doppelt kohlenstoffreichem Kalk den Kgl. Brunnen zu Niederselters u. kommt den beiden Quellen zu Wildungen darin fast gleich, so dass das Wasser der neuen Selterser Mineralquelle zu Selters a. d. Lahn also die Vortheile des Kgl. Brunnens zu Niederselters und von Gieshübel als erstklassiges alkalisch-muriatisches Tafelwasser mit den hochgeschätzten heilkräftigen Eigenschaften des erdigen Mineralwassers von Wildungen verbindet. 3325

Preis p. 1 Krug 30 Pf., bei 12 Kr. = 27 Pf.

General-Depôt

für Wiesbaden und Umgegend:

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Oranien- und Adelheidstr.

Bezirksfarnsprecher No. 216.

Schweinefüße, Ohren, Rüssel, Dickschnecke, Wähe etc., frisch u. getrockn., pro Pfd. 40, 50 und 60 Pf., empfiehlt **J. Ulrich, Friedrichstraße 11.**

Dicke mehltreiche Kartoffeln, 25 Pf. Kaiser. Reparatur No. 80.

„Brindisi“

(italienischer Rothwein),

Qualitätswein 1. Ranges.

per Fl. 80 Pfg., bei 13 Fl. 75 Pfg. ohne Glas, empfiehlt

J. Rapp Nachfolger

(Inh. Oscar Roessing),

Colonialwaaren-, Delicatessen-,

Weinhandlung,

2 Goldgasse — Goldgasse 2.

Ferner zu haben bei:

Hch. Kramb, Westendstr. 24,

Kölner Consum, Wellritzstr. 42,

Philipp Hilge, Bleichstrasse 21,

Hch. Stückert, Saalgasse 24,

Wilh. Kohl, Seerobenstrasse 19,

Fritz Walther, Hirschgr. 18a,

Anna Kupka, Herderstrasse 6,

Georg Stark, Röderstrasse 21,

in Mosbach bei:

Richard Wackenreuter,

in Biebrich bei:

Georg Wackenreuter. 428

nicht Neugasse.

Pflege Dein Haar mit Capta-Cora!

S. Hamburger's Special-Haus

in fertiger

Damen- u. Kinder-Confection

bietet unstreitig die grösste Auswahl am Platze.

Frühjahrs-Saison 1904.

Damen - Costumes,
 Damen - Mäntel,
 Morgen - Röcke,
 Jupons,
 Costume - Röcke,
 Blousen
 in Wolle und Seide,

in
 allen Grössen
 und
 Preislagen

Mädchen - Kleider,
 Mädchen - Mäntel,
 Mädchen - Blousen,
 Knaben - Anzüge,
 Knaben - Paletots,
 Knaben - Pellerinen
 für jedes Alter.

Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen und findet der Verkauf zu bekannt billigen Preisen statt.

S. Hamburger, Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.

Turn-Verein.



Samstag, d. 12. März d. J.,
 Abends 8 1/2 Uhr, findet im
 Vereinslokal Dellmündstr. 25
 eine
Haupt-Versammlung
 statt.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 2. Statutenänderung.
 3. Bericht über den 66. Kreisturntag in Bad Nauheim.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen
 bittet um recht zahlreiches u. pünktliches Erscheinen
 Der Vorstand. P 468

Zur Aussaat

empfiehlt:

la Saathafer

Leopold Marx, Luisenstr. 4.
 Telefon 602. 678

Hemdhosens.

Untertaillen.

Reform-Beinkleider.

Grösste Auswahl.
 Billige, feste Preise.

9 Mühlgasse 9.
L. Schwenck.

Sobald erschienen:

Der wahre Jakob

No. 460, polit. satyr. Witzblatt.
 Preis 10 Pf. Zu haben bei

H. Faust, Buchhandlung,
 Schulgasse 5.

Künstlicher Dünger

offeriert Carl Ziss, Grabenstrasse 30. 511

Geräucherter Düngungen
 das Stück zu 8-5 Pf. empfiehlt
 Jacob Ulrich, Friedrichstrasse 11. 154

Sirienpreu zu Krankenkissen

per Pfd. 20 Pf.

Weizenschalen,
 Riechnadeln,
 Seablumen,
 Pintraut,
 Haserstroh,
 Leinsamen,
 Zeismehl,
 Hoennkraut.
 sowie sämtliche giftfreien Heilkräuter und
 Gesundheitskräuterthees in Reis frischen und
 vorzögl. Qualitäten (welches auch von Seiten der
 Medizin wiederholt anerkannt wurde) empfiehlt
 billigt **Hch. Meyer.**

Aueipp-Haus, 59 Rheinstr. 59.
 Telefon 3240.

Nicht zu übersehen
electriche Klingel-Anlagen,
 Uhren und Goldwaren liefert gut und billigst
 Kirchgasse No. 13, 1. Etage.

Wilh. Mesenbring,
 Uhrmacher. 154

Inventur-Ausverkauf

vom 9. bis 22. März.

15 Prozent Rabatt,

der Betrag wird an der Kasse in Abzug gebracht, auf sämtliche

Damen-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche.

Grosser Posten zurückgesetzter

Gardinen - Stores - Rouleaux

zu enorm billigen Preisen.

Julius Heymann, Ausstattungs-Geschäft, Langgasse 33.

Deutscher Reichstag.

Dem Hauke Holstein. — Militär-Ges. — Rein Militärparlamentarismus. — Immer noch die Soldatenmishandlungen. — Die Unteroffizierfrage.

Berlin, 10. März.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betreffend Rechtsstellung des herzoglich holsteinischen Fürstenthums. Hierzu brachten die Sozialdemokraten einen Antrag ein, zum Gesetzentwurf hinzuzufügen: Vorstehende Vorschriften finden auf die Rechtsverhältnisse keine Anwendung, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzentwurfes entstanden sind.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag. Der Gesetzentwurf sei eine Durchbrechung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und nur auf den Einzelfall zugeschnitten. Der Redner bespricht dann den Prozeß der Hofdame der Herzogin Amalie gegen die holsteinische Familie. Diese Hofdame sei in Kairo auf Betreiben eines Deutschen, desselben Deutschen, dem hier ein Sonderrecht verliehen werden soll, aus Ägypten ausgewiesen worden, damit die Herzogin, die in Kairo wohnte, von ihr befreit werde. Die Hofdame habe eine Reihe von Schadenersatzansprüchen gegen die Erben der Herzogin geltend gemacht. In diesem Prozeß habe Herzog Ernst Günther seinen Eid verweigert und erklärt, daß er sich keinerlei Zwang füge. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Da der Herzog nicht Redakteur sei, gegen den man die Zwangshaft verhängen könnte, bringe uns die Regierung diese Vorlage, damit wir den Herzog in seinem Widerstande bestärken. Ein schlimmeres Gelegenheitsgesetz, eine schlimmere Kabinettsjustiz kann man sich gar nicht denken! Zeigen Sie mir nur aus dem Reiche des Absolutismus einen Kabinettsangriff, der schlimmer oder auch nur ebenso schlimm gewesen war wie dieser. Der Antrag will diese Kabinettsjustiz wenigstens etwas einschränken.

Staatssekretär Nieberding erklärt die Behauptung des Vorredners als unrichtig, daß der Gesetzentwurf dazu bestimmt sei, in die schwebenden Prozesse einzugreifen, weder in den Prozeß gegen den Nachlaß der Prinzessin Amalie, noch in den Prozeß gegen den Herzog von Schleswig-Holstein.

Abg. Stockmann (Reichsp.) und Kirsh (Zentr.) hätten den Antrag der Sozialdemokraten abzulehnen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Jepsen (Däne), Stockmann (Reichsp.), Stadthagen (Soz.), Hinburg (kons.) und Matten (nat.-lib.) beteiligten, wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Gesetzentwurf endgültig angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Militäretats bei Kapitel „Militärjustizverwaltung“ führt der bayerische Generalmajor

v. Andres aus, er wisse nicht, ob Abg. Müller-Meinungen dem Vaterlande einen Dienst mit der Bemerkung erwiesen habe, daß die bayerischen Offiziere gebildeter seien als die preussischen. Abg. Müller müsse das ja wissen, er sei ja ein gelehrter Mann. (Große Heiterkeit.) Ich weiß nicht, wie ein deutscher Staatsmann es mit seiner Überzeugung vereinbaren kann, hier im Parlament eines überativen Staatswesens die ver-

schiedenen Heereskontingente gegeneinander auszuspielen. (Sehr richtig!) Ich weiß es nicht, er wird es ja wohl wissen — er ist ja ein gelehrter Mann. (Stürmische Heiterkeit. Zurufe von den Freisinnigen.) Gewiß, ich habe diese Bezeichnung von dem Herrn Reichsanwalt übernommen, aber ich glaube, er wird mir die Anlehnung erlauben. Es kommt noch ein anderes hinzu. Kennt denn Herr Müller nicht die Geschichte seiner eigenen Partei? Wenn ich mich recht erinnere, ist es nach dem Frieden von Villa Franca gewesen, zu der Zeit, wo das deutsche Nationalgefühl so tief stand wie fast noch nie. Da vereinigte sich eine Schar großdenkender Leute unter der Führung des herrlichen Mannes Bennigsen zum Nationalverein. Aus dem ist auch seine Partei entsprossen. Auch die steht mit ihren Führern im Nationalverein. Und nun verziehe ich zum Schluß nicht, wie er als Abgeordneter der Freisinnigen Partei das alte Gespenst des Partikularismus hier im Deutschen Reichstag wieder erwecken lassen kann. Ich weiß es nicht; aber er wird es ja wohl wissen — er ist ja ein gelehrter Mann. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Was das bayerische Offizierkorps heute ist und bedeutet, das hat es neben der Sorge seines allerhöchsten Herrn und seinem Fleiß seinen preussischen Kameraden zu verdanken. Das muß einmal hier vor dem Reichstag ausgesprochen werden. Ich habe nichts dagegen, wenn es von hier hinausgeht, wenn es über die Grenze geht. (Unruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten. Zuruf.) Was ich hier sage, erfährt man in München so genau, wie Sie es erfahren. Wenn ich die Verantwortung dafür auf mich nehme, so zeige ich nur, daß ich ein fürchtloser Mann bin. (Unruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten. Beifall rechts.) Ich weiß, daß ich hiermit aus dem Rahmen des eigentlichen Bundesratsbevollmächtigten hinausgehe, aber ich sage: Wenn uns im Innern etwas bewegt, so sprengt es schließlich die äußere Form. Ich fühle die Pflicht, heute hier als treuer bayerischer Soldat mit heifer Dankbarkeit all jener Förderungen zu gedenken, die ich selbst in meinem Leben von den preussischen Kameraden, der preussischen Armeeverwaltung und von Seiten ihres allerhöchsten Herrn empfangen habe. (Beifall.) Nach dem Jahre 1870 war es, wo die preussische Regierung, der alte Kaiser die reiche Quelle des Geistes, die in der preussischen Armee sprudelt, und zugänglich machte. Er fragte sich, wie Müller dazu komme, die bayerischen Offiziere für so ungebildet zu halten, daß sie das ihnen gehörende Lob annehmen. Armeepartikularismus gebe es nicht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gröber (Zentr.) meint, es werde sich erst nach längerem Zeitraum nachweisen lassen, ob sich die Soldatenmishandlungen in letzter Zeit vermehrt hätten. Wenn jahrelang gewohnheitsmäßig Mishandlungen begangen wurden, sei, wie auch der Kriegsminister zugegeben habe, sicher die Beaufsichtigung der Untergebenen durch die Kompaniechefs mangelhaft gewesen. Hier müsse un-nachlässig gegen die Vorgelegten vorgegangen werden. Auf die Entlassung der wegen Mishandlung verurteilten Personen hat der Reichsanwalt keinen Einfluss, das ist Sache des Gerichts, und daher empfiehlt sich die Annahme der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution. § 147 des Militärstrafgesetzbuches scheint in der Praxis sehr wenig bekannt zu sein, denn Bestrafungen

sind wegen Vergehens gegen diesen Paragraphen nur wenige ergangen, im ganzen im Jahre 1902 nur 35 gegenüber mehr als 700 Fällen von Mishandlungen in allen Heereskontingenten, und es ist doch notorisch, daß von systematischen Mishandlungen nur die Rede sein kann, wenn die Offiziere es an der nötigen Aufsicht fehlen lassen. Am härtesten ist das Mißverhältnis im Gardekorps. Es ist also zu wünschen, daß durch die Annahme des Beschlusses der Kommission auf die Anwendung des Paragraphen 147 ausdrücklich hingewiesen wird.

Abg. Meiß (Soz.) nimmt es für die Sozialdemokratie als Vertreter der großen Masse des Volkes als sein Recht in Anspruch, die Ehre des Volkes vor Mishandlungen im Heere zu schützen und Vorschläge zur Abhilfe zu machen. Die bürgerlichen Vertreter, soweit sie Soldaten gewesen sind, sind meist Einjährige gewesen und kennen also die Vorgänge in den Kasernen nicht, wo die meisten Mishandlungen begangen werden. Er habe in dieser Beziehung Erfahrung und einen Offizier Mante kennen gelernt, der mit Strenge darüber wachte, daß keine Mishandlungen vorkamen, und der die Liebe der gesamten Mannschaft besaß, während auf demselben Exerzierplatz an einer anderen Ecke die Ohrfeigen laut herüberhallten. Das beweist, daß es doch wesentlich auf die Aufsicht ankommt. Dazu kommt die milde Bestrafung derer, welche sich wiederholt Mishandlungen zuschulden kommen lassen. Es geschieht ganz entschieden nicht das Nötige, um den Mishandlungen ein Ende zu machen. Es gibt kein Verhältnis, wo der Mensch vom Menschen so abhängig ist wie in der Armee, und das wird durch die Verlesung der Kriegsartikel mit ihren schweren Strafen den Rekruten mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht. Da wechelt immer Gefängnis mit Zuchthaus und Todesstrafe ab, und wer diese Strafen vor Augen hat, verliert auch den Mut, sich zu befürchten; und die am meisten den Mishandlungen ausgesetzt sind, das sind die braven Rekruten vom Lande, die Sie (nach rechts) so in Schutz nehmen, die aber durch die Arbeit auf dem Lande schwerfällig geworden sind. Mir hat ein Unteroffizier gesagt, daß ich sein erster Rekrut sei, den er ausbilde, der noch keine Ohrfeige erhalten habe. Nötig ist die sorgfältige Auswahl des Ausbildungspersonals, aber viel nötiger ist eine andere Gehaltung des Befehlshabers. Redner begründet eine Resolution Auer, den Mannschaften der Marine und der Armee allmonatlich die Urteile der Gerichte gegen die Bestrafungen für Mishandlungen bekannt zu geben, die Angehörigen des Heeres und der Marine auf den Beschwerdeweg aufmerksam zu machen und die wegen Mishandlung Untergebener Bestraften aus dem Dienst zu entlassen.

Abg. Lehmann (nat.-lib.) glaubt, daß die Mishandlungen schwerlich abgeschafft werden können, so lange die Armee aus Menschen besteht und nicht aus Engeln oder Himmeln (Heiterkeit); Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf die zunehmende Verrohung der Jugend durch sozialdemokratische Beeinflussung und polemisiert dann im allgemeinen gegen die Sozialdemokratie, der gegenüber der Reichsanwalt leider große Sorglosigkeit zeige. (Sehr richtig! rechts.)

Kriegsminister v. Einem kommt auf die Bemerkung des Abg. Meiß zurück, der von Bestimmungen sprach, die vor 26 Jahren in Kraft waren, wozu, wisse er nicht,

Freibank.

Samstag, morgens 8 Uhr, mindertwert. Fleisch eines Ochsen (50 Pf.) und einer Kuh (45 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischbändler, Metzger, Wurfbereitern, Wirten u. Koffbeizern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

1,20 Ml. Täl. fr. Sührabmbutter Ml. 1,25,
1,00 ächten Bräse, II. Bre St. 0,45 Ml.,
1,00 „ vollf. Schweizerf., Ed., Romat.
Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.
55 Pf. Hst. Sührabmmag., Vitello, Palmin.
40 „ „ Speiseöl, H. Cromo de Javaöl
Sch. 60, 70 u. 80 Pf.
Gebr. Kaffee ohne Aufschlag, Würsel,
zu Kaffee per Pfd. 16 Pf. 703

Großer Fleischschlag.

Morgen früh von 8 Uhr ab verkaufe ich prima Kalbfleisch 60, Rindfleisch 58 und Schweinefleisch 68 Pf. das Pfund. Auch Hausmacher Würst das Pfund für 60 und Preksof 70 Pf.

August Hönge, Metzger,
Steingasse 34.

Alles wieder da!

Die so rasch beliebte
Braunschweiger Rotwürst . . . Pfd. 60 Pf.
„ Leberwürst . . . 70 „
„ Reittwürst . . . 95 „
aus Braunschweig eingetroffen im
Altstadt-Consum, Metzgergasse 31.

Feinstes Blüthenmehl

Apf. (9 Pfd.) Ml. 1,70,
Feinstes Weizenmehl Apf. (9 Pfd.) Ml. 1,60,
Feines Weizenmehl Apf. (9 Pfd.) Ml. 1,35,
bei größeren Bezügen entspr. billiger
empfiehlt

H. Zimmermann, Reugasse 15.
Telephon 2891.

la nur la Pferdefleisch

empfiehlt
M. Dreste,
18 Hochstätte 18.
Telephon 2612.

Zauben, la Wöbchen la,
neue Zuchtartung,
abgegeben in einfarbig, schw., roth, gelb, blau,
weiß, und Schildwöbchen in schw., blau und roth-
weiß. Friedrichstraße 18, 2 rechts.

Consum-Halle

Zahnstraße 2. Zahnstraße 2.

Telephon 2958.

Waaren-Preisauszug:

Kaffee, gebrannt, Pfd. 80, 100, 120, 140 Pf.
Vanille-Schokolade Pfd. 70 Pf.
Weiß Pfd. 20, 18, 16, 14 Pf.
Gerste, fein, Pfd. 20, mittl. 18, grob 16, 14 Pf.
Gries, arb. franz., Pfd. 20, fein franz., 18 Pf.
Kaiserries Pfd. 16 Pf.
Grünern, gemahlen, Pfd. 28, ganz 27 Pf.
Kaiserhühner Pfd. 20 Pf.
Kaiserhühner Pfd. 19 Pf.
Knoorr's Kaiserhühner 1-Pfd.-Packt 42, 1/2-Pfd.-
Packt 28 Pf.
Linsen, große, Pfd. 20, 18, mittl. 16, 14 Pf.
Erbsen, ganz geschält, Pfd. 18, halbvol 15 Pf.
Bohnen, Perl, Pfd. 16, mittl. 14 Pf.
Rudeln, Band, Froben, Struchen, Pfd. 24 Pf.
Hausmacher Eierwaare Pfd. 88 Pf.
Hausmacher Pfd. 28, bei 5 Pfd. 26 Pf.
Maccaroni, Stangen, Pfd. 30, Bruch 24 Pf.
Bittels-Margarine, best. Butter-Gras, Pfund
75 Pf.
Apfelingee Pfd. 40 u. 30 Pf.
Wischobst I 40, II 35, III 27 Pf.
Aprikosen Pfd. 57 Pf.
Feigen Pfd. 22 Pf., Potteln Pfd. 22 Pf.
Pflaumen Pfd. 40, 35, 30, 20 Pf.

Zweifelstücker, ausgegogen, Pfd. 22 Pf.
Apfelingee, verfür, „ 23 „
Wärmelade, „ 21 „
Kaisergerst, „ 21 „
Rübenkraut, „ 16 „
Condensirte Milch (Marke Wilmadäthen)
Büchse 49 Pf.
Cervelatwürst, fe. Qualität, Pfd. 190 Pf.
Schweinefleisch, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.
Schweizerkäse, vollkalt, Pfd. 90 Pf.
Berliner Rollmöste Stück 5 Pf., Duz. 58 Pf.
Rust. Kroustardinen Pfd. 25 Pf.
Seringe Stück 3, 4 und 5 Pf., im Duz. billiger.
Salatöl Schoppen 32 Pf., Rübol Schoppen
26 Pf.
Schmierseife, bl., Pfd. 17 Pf., weiße Pfd. 18 Pf.
Stärke, loll, Pfund 26 Pf., bestr. Borag
Pfd. 30 Pf., Soda 3 Pfd. 10 Pf.
Aufnehmer Stück 15, 17, 20 und 25 Pf.
Schwed. Feuerzeng Packt 7 Pf., 10 Packt
65 Pf., 10 Packt 6,25.
Zucker, egale Würfel, Pfd. 22 Pf., feiner gemahl.
Pfd. 20 Pf.
Petroleum Bier 17 Pf.
Schwarzbrod per Kalb 35 Pf., gemischtes 38 Pf.

Schucks
Seifen
sind die
besten

Seifenfabrik
Hch. Schuck
Fahnenplatz (Pöhl)
gegr. 1785.

Vertreter:
Carl Klapper
verlängerte Blücherstrasse,
Wiesbaden.
Fernsprecher 2850.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 13. d. M., Nachm. 4 Uhr:
Gemeinsamer Ausflug nach Biebrich,
Saalbau Gaudrinn.

Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Bekannte des Vereines freundlichst ein. Der Vorstand.
Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Sammelplatz 3 Uhr Kuitensplatz.

Möbel- u. Bettenlager
Gg. Rübsamen, Karlstr. 5.

Complete Anstaltungen.
Schlafzimmer, Büffets, Verticoms, Schreibtische, Flurtoiletten, Bancets, Tische, Stühle, Spiegel, Kücheneinrichtungen u. i. w.

Solide Arbeit. Billige Preise.
Confirmations-Geschenke.
Uhren von 8 Mk. an

unter Garantie, sowie **Goldwaren**
aller Art empfiehlt billigst
Paul Bechler, C. Kemmer,
Hellmundstraße 24.
Reparaturen prompt und billig!

Farben!

Reinöl Schoppen 28 Pf.
Reinölsäure „ 35 „
Cellfarben Pfd. von 25 „ an
Lackfarben 50 „
Wäschenla, 1 Kilo Inhalt, 140 bis 170 „
Laudleim Pfd. 40 „
Glaspapier 100 Bog. 175 „
Stahlpapier, Packt 25 „

Karlsruher Fußbodenöl
2tr. 90 Pf.,
la Fußbodenöl (deutsches)
2tr. 65 Pf. 510

offerirt
Carl Ziss,
Grabenstraße 30.

Saatkartoffeln,
200 Str. Frührofa, 100 Str. Frühgelbe und
50 Str. Daiger billigt abzugeben.
Otto Tackelbach, Kartoffelhandlung,
Schwalbacherstr. 71. Tel. 2784.

da er selber zugab, daß gerade das, was er wünschte, geändert sei, nämlich daß der Soldat im Falle einer Verschwerde dies nicht bei dem Unteroffizier, sondern bei dem Kompaniechef zu tun habe.

Abg. v. Standy (konf.) tritt für die Resolution der Budgetkommission ein und wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Müller-Meinungen, der die bayerischen Offiziere den preussischen vorziehe.

Abg. Payer (född. Volksp.) erklärt, bei den Ausführungen des Generalmajors v. Endres habe er seinen Ohren nicht getraut. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Präsident Graf Ballestrem rügt diese Bemerkung. Über den hier herrschenden Ton sei er Richter.

Abg. Payer wendet sich dann der Frage der Soldatenmishandlungen zu. Es sei besser, daß zu Unrecht von dem Beschwerderecht Gebrauch gemacht werde, als daß monatelang Zustände herrschen, wie sie in den Gerichtsverhandlungen zur Sprache kommen.

Bayerischer Generalmajor v. Endres: Ich habe bei meinen Ausführungen nur die Presse als Quelle gehabt. Nach der „Freisinnigen Zeitung“ hat der Abg. Müller-Meinungen gesagt, daß in Bayern weniger Mishandlungen vorkommen als in Preußen wegen der höheren Bildung der Offiziere.

Abg. Payer erklärt, daß er mit seiner Bemerkung nur die technische Bildung der Prima eines Gymnasiums gemeint hat, fällt allerdings meine Argumentation zusammen. Payer hat gesagt, es sei unerhörte, wie der bayerische Bundesbevollmächtigte gesprochen hat.

Wir sind in einem föderativen Staat. Das Leben der föderation ist das Vertrauen der Regierungen untereinander. (Sehr richtig!) Jeden Versuch, hier Zwietracht zu säen, die eine Regierung zu loben, die andere zu tadeln, muß ein pflichtgetreuer Vertreter einer verordneten Regierung abweisen, denn es handelt sich um eine Existenzfrage. (Bravo!) Dr. Payer sagte ferner, er fürchte, es habe meiner Entwidlung geschadet.

Ich bin ein herrlicher Mann. Bei mir kann von Entwidlung und Ehrgeiz keine Rede sein. Was ich sage, sage ich aus Pflichtgefühl. (Bravo!) Ich bin ein Mann, der seine Pflicht tut.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt. — Schluß 6 1/2 Uhr.

hd. Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Reichstages hat heute den Marineetat weiterberaten. Beim Kapitel „Torpedowesen“ erklärte Staatssekretär Tirpitz auf eine Anfrage des Abgeordneten Richter, Chancen würden die Torpedoboote zwar immer haben, aber ihre Bedeutung sei zurückgegangen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhauseisenbahn-Gesetz.

Berlin, 10. März.

Das Haus setzt die Beratung des Eisenbahnetats bei den dauernden Ausgaben für Besoldungen fort.

Abg. Bruck (Zentr.) tritt für Gehaltsaufbesserung der geringer besoldeten Beamten und Hilfsbeamten ein, und erklärt, die Arbeiter dürften nicht wegen ihrer politischen Gesinnung entlassen werden.

Abg. Jellisch (konf.) wünscht, daß den aus dem Privatdienst übernommenen Lokomotivführern die gleiche Pension gewährt werde wie den von Anfang an im Staatsdienst stehenden Beamten.

Abg. Schulz-Bohum (nat.-lib.) bespricht die Arbeiterwohnungsfrage. Von der Eisenbahnverwaltung sei zwar schon viel geschehen, das Bedürfnis aber noch lange nicht gedeckt.

Abg. Leipziger (konf.) tritt für Besserstellung der Bahnmeister ein.

Abg. Freiherr v. Jellisch (freikons.) führt aus, gegenüber der Sozialdemokratie werde man nur erfolgreich sein, wenn dem Worte eine energische Tat folge. Die Staatsarbeiter müßten vom sozialistischen Geiste freibleiben.

Abg. Dirksen (freikons.) tritt für Gehaltsaufbesserung der Magazinassistenten ein.

Minister Budde erklärt: Überall sind Anschläge gemacht, daß der entlassen wird, wer sich sozialistisch betätigt; vor der Entlassung nochmals zu warnen, wäre unrichtig, denn in solchen Fällen sei die Schwäche der größte Fehler. (Beifall.) Der Minister stellt eine Verbesserung der Lage der höheren Techniker in Aussicht und erklärt, er wünsche nicht zu viele Konsumvereine. Was die Arbeiter-Wohnungen anlange, so habe man getan, was

man konnte. Die Sozialdemokratie verstehe unter dem Koalitionsrecht eine einseitige Aufhebung des Kündigungsrechtes. Früher habe man einen Verdragsbruch für Untreue gehalten, jetzt ächte man einen Streikbrecher, der die Treue hält. Daran seien die bürgerlichen Parteien selbst schuld, weil sie das Koalitionsrecht der Sozialdemokratie nicht in die Höhe haben und herunter setzen. Er habe in das Koalitionsrecht nicht eingegriffen, er habe nur die Teilnahme an staatsfeindlichen Bestrebungen verboten. Alles, was bisher für die Eisenbahnarbeiter von der Verwaltung unter der Zustimmung des Hauses geschehen sei, geschah ohne Mitwirkung eines Sozialdemokraten; er sei deshalb nach wie vor der Ansicht, daß die Sozialdemokraten die schlechtesten Vertreter der Arbeiter sind. (Lebhafte Beifall.)

Die Debatte wird geschlossen. Bei Titel „Bolschewik“ bringt Abg. Baensch-Schmidlein mehrere Fälle von ungenügenden Honoraren der Bahnärzte vor.

Abg. v. Savigny (Zentr.) weist auf den Streit der Bahnärzte der Eisenbahndirektionen in Düsseldorf und Elberfeld hin und bittet den Minister, für freie Arztwahl der Eisenbahnbeamten und Arbeiter zu sorgen.

Ministerialdirektor Behrmann erwidert, man brauche im Eisenbahndienst Ärzte, die den Dienst und das Personal genau kennen und wissen, welche körperlichen Eigenschaften zum Bahndienst erforderlich sind; darum könne man nicht jeden Arzt dazu nehmen. Man könne auch keinem Arzt eine Vertrauensstellung einräumen, der die Einrichtungen der Bahnverwaltung aufs schärfste bekämpfe, darum müsse die Regierung eine freie Arztwahl ablehnen. Für ausreichende Honorare werde gesorgt werden.

Abg. Ernst (frei. Ver.) dankt dem Minister für die Errichtung der Genesungsheime für die Eisenbahner.

Abg. v. Savigny (Zentr.) weist die Darstellung, daß die Düsseldorf Ärzte sich der Vertrauensstellung unwürdig gemacht hätten, zurück. Mindestens sollte man die freie Arztwahl für die Arbeiter einführen.

Abg. v. Woyne (konf.) bittet, Beamten in kleinen Orten Dienstland zur Verfügung zu stellen.

Hierauf wird das Ordinarium erledigt. Die Beratung des Extraordinariums wird begonnen.

Abg. Bruck (freikons.) bittet um Aufhebung eines zweiten Gleises von Neudorf nach Wandrup zur besseren Verbindung mit dem Norden.

Abg. Hammer (konf.) bittet um Hochlegung der Strecke Rowawes-Neudorf und um eine Unterführung bei dem Bahnhof Lichterselde.

Abg. Humann (Zentr.) wünscht einen neuen Bahnhof in Hameln.

Abg. Hübner und Wiemer wünschen den Bau einer Unterführung in Kalbenkirchen.

Abg. Eichhoff und Friebberg betonen die Notwendigkeit des Neubaus des Bahnhofes Neuscheid-Solingen.

Abg. v. Cynern schließt sich den Wünschen der Vorredner an.

Abg. de Witt (Zentr.) bemängelt die langsame Ausführung des Bahnhofbaues Mühlheim a. Rh. und bittet um den Ausbau der Strecke Bergisch-Bladbach-Röln.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht ferner die Vorlage, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Bonn und der Stadt des Innern.

Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle.

Dante-Sinfonie von Liszt. Manfred von Schumann.

Unterzeichneter bittet diejenigen Damen, welche sich bei dem Chor vorstehender Aufführung freundlich beteiligen wollen, sich zur Probe morgen Samstag abend 6 1/2 Uhr Oberrealschule, Oranienstrasse, einzufinden.

Franz Mannstaedt. F486

Eine grosse Parthie einzelner Fenster Gardinen

in crème und weiss, sowie Restparthien von 2 und 3 Fenstern empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen 657

H. W. Erkel, 54 Wilhelmstrasse 54.

Kaiser-Otto Hafermehl

für Kindernahrung. Leicht verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken. 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z.B. nur 8,4%

Lauf Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

F50

Bei jeder Bitterung macht Albion die Hände blendend weiß. Recht à Floror 60 Pf., Doppelflacon 1 M. in Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Große Bazarstraße 5.

Frührosen-Kartoffeln zur Saat empfiehlt F. Müller, Nerostr. 28. Telefon 2780.

Leppich (Empusa), fast neu, 2 à 3 m, bill. zu verkaufen Philippstraße 18, 2.

Rein gespaltenes Fingerringholz per Ctr. M. 2.20 Kiefernholz (Niddchen) per Ctr. M. 1.20 liefert

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerke, Bahustrasse. Telefon-No. 418. 607

4 Pf. Frische Bratbücklinge, gr. 6 Pf. Tel. 125. J. Schaub, Grabenstraße 8. 702

10 Pf. Neue dicke ital. Kartoffeln 95 Pf. feiner Kinderwagen, gebraucht, gut erhalten, billig abgegeben Niedrickerstraße 7, 8.

Sochrentables Lebensmittel-Consum-Geschäft mit Haus auf dem Lande preiswerth sofort zu verl. Näh. Bureau Confiance. Im Unterhalten u. Anlegen v. Gärten empfiehlt sich bei guter Ausfüh. u. bill. Berechnung J. Ernst, Gärtner, Kapellenstraße 1.

Da ich jahrel. d. Aufsicht über die Herren-Kleider in chem. Wäschereien hatte, bin ich in der Lage, diese gerade so herzustellen u. die vorkommenden Repar. selbst auszuführen. J. Nozinetz, Geisbergr. 9, 1.

Zu welchem Privat-Sanatorium oder Klinik kann intell. Dame in der prakt. Krankenpflege, event. ohne gegenseitige Veräutung, ausgebildet werden? Gefällige Offerten unter A. 794 an den Tagbl.-Verlag.

Merztl. Frauenchirurg. Offerten unter J. 790 an den Tagbl.-Verlag. Federröhre, 50 Ctr. Tragfr., a. v. Steins. 18. Goldstirn-Amajone, zahm. sprechend, mit Käfig billig zu verkaufen. Müller-Gottschalk, Elvise.

Wer altes Eisen, Lumpen, Knochen, Gummi, Papiere, Abfälle, Wäcker u. A. d. G., letzteres unter Garantie d. Einabgeben hat, bekommt äusserste Preise u. auf Bestellung pünktlich abgeholt. Moritzstr. Georg Jäger, Telephon 10. Dirscharaben 18. Telephon 2651.

Waldheidstraße 46, Mittelbau, 8 Zimmer, Bad, Küche, Keller verlegungsbar auf 1. April zu vermieten. 836

Bismarckstr. 18 2 Wohn., 8 9 Zimmer, zu vermieten. Br. à 1850 M.

Hermannstr. 7, 2 St., eine 2-3. St. mit Hühel, auf 1. April zu verm. Näh. Bordenh. 3.

Westend, Vdh. 4 3 m. sep. Waschl. v. Wpr. ob. sp. a. v. Off. u. T. 794 a. d. Tagbl.-Verl.

Napoleonstraße 8, 2 Treppen, fein möbl. Zimmer zu vermieten.

Nerostr. 16, Schubl., erb. reinl. Arb. Kost u. A.

Eine der Neuzeit entsprechende 1. Etage, Wohnung von 4 grossen Zimmern, Küche, Manfard, Keller in lustiger schöner Lage per sofort für 1. April zu mieten gesucht. Von Jahr zu Jahr. Offerten mit Preisangabe an H. V. Taunusstraße 9, 1. Etage links.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche (eigener Abfluss), Vorderhaus, in der Nähe des Lagereids zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. 793 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen gesucht Mauerstraße 21, 1. Tücht. Wäscheputzerin gef. gesucht Nerostr. 75.

Unabhäng. Monatsfrau oder Monatsmädchen für 8 1/2—12 Uhr Vormittags u. ev. von 2—3 Uhr Nachm. in gutes Haus gesucht. Frau Rechtsanwält Dr. Rosenheim, Kaiser-Friedrich-Ring 24, Part.

Ein jetzt der Schule entl. zuverlässiges Mädchen zur Hilfe im Kindergarten gesucht. Auch können Kinder von 3—6 Jahren wieder neu eintreten. E. Neumann, M. Lorch, Steinstraße 9.

Tüchtiges Mädchen gelesenen Alters, in der Küche schon ziemlich gut erfahren, sucht Stelle, wo dem. Gelegenheit geboten wird, sich unter einem Chef weiter auszubilden. Offerten erbeten unter S. F. 100 hauptsächlich.

Gebild. Frä., 18 Jahre alt, sucht Stelle in feinerem Hause zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenwärtige Vergütung, bei vödl. Familienanschluss. Off. erbitet Fr. Meta Ernst, Bacha a. d. Werra, Thüring.

Plakate: Wohnung zu vermieten auch aufgezogen vorrätig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Trauringe

Gold-, Silberwaaren u. Uhren.

Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise.

Eigene Werkstatt.
Telephon No. 3143.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.
Kein Laden. 1. Etage. Kein Laden.

Bayern-Berein „Bavaria“.

Geleitet von: Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin
Therese v. Bayern.
Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr,
im Saale des „Kath. Gefellenhauses“,
Sohheimerstr., zur Feier des 33. Geburts-
tages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten
Luitpold von Bayern:

Großer Fest-Kommers.

Mitwirkende: Fräulein Konzertsängerin
Zopf, Herr Tenorist Bernhardt, Herr
Schauspieler Kunz vom Residenz-Theater
und „Sängerchor Wiesbaden“, sowie
verschiedene Mitglieder, Gönner und
Gönnerinnen des Vereins.
Zu dieser patriotischen Feier laden wir
unsere geehrten Ehren-, unactiven u. ordent-
lichen Mitglieder, sowie alle Verwandte und
Freunde des Vereins freundlich ein.
Der Vorstand.
Mitglieder haben Vereinszeichen an-
zusetzen.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige

Ordentliche General-Versammlung

findet Samstag, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaal des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 85
statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1903.
2. Erstattung des Berichts über die von Herrn Verbands-Revisor **Gustav Seibert** vergangenen Jahres vollzogene Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1903.
4. Entlastung des Vorstandes für die 1903er Rechnung.
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende für 1903.
6. Neuwahl des Kassierers.
7. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Kaufmann **F. de Fallois**, Seifenfabrikant **Wilh. Horn**, Bauunternehmer **Josef Ochs** und Weinhändler **Ludwig Sattler**.

Die Jahresrechnung für 1903 liegt von heute ab bis einschließlich den 19. d. M. in unseren Geschäftsräumen,
Mauritiusstraße 5, den Mitgliedern zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. März 1904.

Der Aufsichtsrat des Allgemeinen Vorschuss- und Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Albert Wolf, Vorsitzender.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Ausschank

des weltberühmten Salvator-Bier

aus der Paulaner-Brauerei München.

692

Samstag Abend: Salvator-Fest.

Aug. Bökemeier.

Telephon-Anschluss

3250.

Max Davids, Kirchgasse 60.

Schleiferei

Ph. Krämer.

Telephon 2079.

Nervenleiden

versch. Art; heilt schnell und sicher

Franz Fleck,

Dr. Magnetopath u. Hypnotiseur,
Bertramstraße 16. Beste Referenzen.

Moderne Etagehaus, 2 Wohn. in
jed. Et., 4 u. 5 Z., sch. Gart. (ev. Anb. genehm.),
Mietbr. heute über 9000 Mk., für 158,000 Mk.
wegzugeh. zu vk. Lage n. Kais.-Friedr.-Ring.
Altes Näh. b. P. G. Rück, Rheinbahnstr. 2.

Immobilien.

Ein sehr gutgehendes Colonialwaaren- und
Delicatessen-Geschäft mit Haus in ganz vor-
züglicher Lage preiswerth zu verkaufen.
Julius Allstadt, Bismarckring 1.
Immobilien.

Haus zu kaufen gesucht,

am liebsten Bismarckring oder dessen Nähe. Off.
unter V. 794 an den Taabl.-Verlag.

Auf 1. Hypotheken

werden ca. 2 Million
in beliebig. Beträgen zu billigem Zinsfuß
per gleich od. für später auszugeben. Bei
Neubauten werd. Teilzahlungen bewilligt.
Offerten erbeten u. K. K. 200 haupt-
postlagernd hier.

Privat-Capital

von 100. bis 150,000 Mk. ist zum mäßigen
Zinsfuß auf 1. Hypothek per gleich oder für
später auszuleihen. Offert. gefälligst haupt-
postlagernd unt. N. P. 240 senden.

Auf prima Haus

in Wiesbaden, beste Lage, werden per 1. Okt.
140,000 Mk. auf 1. Hypothek zu leihen
gesucht. Offerten unter M. T. 70 haupt-
postlagernd hier.

25-30,000 Mk.

werden auf 1. Hypothek per 1. April zu leihen
gesucht. Offerten unter M. R. 76 haupt-
postlagernd hier senden.

10,000 Mk. 1. Hypoth. zu 1/2 %

10,000 Mk. 2. Hypoth. von
pünktl. Zinszahler auf gutes Object gef.
Räheres im Tagbl.-Verlag. Lo

180- bis 200,000 Mk.

auf 1. oder auch gute 2. Hypotheken wünscht
eine Herrschaft in beliebigen Beträgen aus-
zuleihen. Offerten erb. unter M. G. 228
hauptpostlagernd hier.

Herzlichen Dank

allen denen, die mir gestern Abend in der Post-
straße bei meinem kleinen Unfall so freundliche
Hilfe leisteten.

Dr. Dr. Stomers.

Musverkauf

von
Leder-
waaren
und
Reise-
artikeln



Außerordentlich günstige Gelegenheit zum
Einkauf erstklassiger Offenbacher Fabrikate
zu Confirmations- und Ober-Geschenken.

Große Auswahl

in Portemonnaies, Bistittaschen, Brieftaschen,
Cigarren- u. Cigaretten-Etui's, Korbhütern,
sowie Ketten-Zutischen jeglicher Größe.
Die Preise aller Waaren sind mit Zahlen
an jedem Stück deutlich vermerkt und ge-
währe ich, um mein Lager möglichst schnell
zu räumen, einen ganz bedeutenden
Rabatt. Bitte diese Gelegenheit nicht zu
verpassen. Verkauf nur gegen Baar.

W. Reichelt,

Große Burgstraße 6.

Unsere, von uns bepflanzt, bewässert und
bevölkerten

Aquarien

Wird ein idyllisches Stückchen durch Kunst weit-
gehendst copierte Natur, und bedürfen monate-
lang keiner besonderen Pflege oder Wasser-
erneuerung. Unsere Aquarien „Lebendes Bild“
bedeuten den Vergleich mit Wasserlandschaften
namhafter Maler. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Scheibe & Co.,

Zoologisches Special-Geschäft

(alle Mittel für Aquarienbedarf).

46 Friedrichstraße 46,

nahe der Kaserne.

Künstlerisch eingerichtete Aquarien sind in
unserem Schaufenster nicht ausgestellt.

Grossartiges Teppichlager

in allen Größen und Qualitäten.

Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.

empfehlen 2724

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Schönes weißes Kalbfleisch,

das Pfund zu 70, 80 u. 90 Pf. empfiehlt

J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 2020



Treppen- leitern

in allen Größen, 6 1/2
solid u. stark gearbeitet,
von Mk. 5.50 an empfiehlt

Franz Flössner,

6. Wellstr. 6.



München

Allgemeine Zeitung

mit Stadt-Anzeiger

Täglich 2mal Täglich 2mal

Gegründet 1798

Bezugspreis vierteljährlich

bei allen bayerischen und deutschen Postanstalten:

Allgemeine Zeitung mit Stadt-Anzeiger M. 4.20.

Dieselben und wissenschaftliche Beilage M. 3.40.

Wissenschaftliche Beilage allein M. 4.50.

Monatliche Abonnements zu einem Drittel der Quartalspreise.

Probenummern auf Wunsch bis Monatschluss gratis.

Expedition der Allgemeinen Zeitung,

München, Bayerstraße 57 59.

Plissée-Brennerei

Telephon 2622. Kleine Kirchgasse 3 Telephon 2622.

empfiehlt

Flach-Plissée bis 50 cm hoch;

Hoch-Plissée bis 150 cm hoch;

Quetschalteln- und Sonnen-Plissée,

Röcke und Kleider nach Pariser und Wiener Schnitt bis

180 cm hoch;

Gaufrées und Stoffauschläge in neuesten Mustern für Blousen und Einsätze.

Sorgfältige Ausführung, sowie pünktliche Bedienung bei billigster

Berechnung.

Bitte die ausgestellten Muster im Schaufenster zu beachten.

Kirchliche Anzeigen.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstraße 25.

Freitag abends 6 Uhr, Sabbat morgens 8 Uhr, Sabbat nachmittags 3 Uhr, Sabbat abends 7 1/2 Uhr, Wochentage morgens 7 Uhr, Wochentage abends 5 1/2 Uhr.

Ein sauberes Mädchen als **Reinmädchen** auf gleich oder 15. März gesucht
Telosperstraße 8, 1.

Licht. Tapezierer od. H. Zeicher, Abelheidstr. 46.

Inseraten-Acquisiteur.

Erwandtem jungem Mann bietet sich Gelegenheit (neben seiner Stellung) zu **hohem Verdienst** durch Besuch hiesiger Geschäftskreise. Offerten mit näheren Angaben unter **N. 795** an den Tagbl.-Verlag.

Antiker,

solider, tüchtiger Mann, findet in einem älteren Maschinengeschäft angenehme u. dauernde Stell. Offerten unter **N. 794** an den Tagbl.-Verlag.

Stadtkundiger Frachtfuhrmann

findet sofort dauernde Stellung. Meldung mit Zeugn. zwischen 6 u. 7 Uhr Rheinstraße 21.

Reutenmayer, Kofffabrikation.

Tüchtigen soliden Fuhrknecht sucht **Heinrich Blum, Holzhandlung.**

Zwei tüchtige solide Fuhrknechte gesucht **Worthstraße 7, Bureau.**

Ein Lehrling gesucht **Goldstraße 3.**

H. Brodt, Spezialer und Installateur.

Verloren.

Donnerstag Abend verlor ein armes Mädchen ein Portemonnaie mit Inhalt über 23 Mk. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben **Frankfurterstraße 2.**

10 Mk. Belohnung.

Am Mittwoch brauns. Damen-Regenschirm mit gold. Platte u. Namensz. in **Schwalbacherstr., Emserstr., Weihenburgerstraße bis Ringstraße** verloren. Abzugeben **in der Ringstraße 1, 3.**

M. gold. Damen-Uhr verloren auf dem Weg von der **Lammshahn-, Schlachthausstraße, Pflanzstraße.** Abzugeben gegen Belohnung **Lehrstraße 16, 2.**

Verloren eine **Emmentaler Brotche** (antiker Kopf). Abzugeben **Polster, Gute Belohnung.**

Zwei zusammengebundene **Schrankschlüssel** verl. **Ges. gute Belohnung.** abzugeben **Bismarckstraße 40, 3 I.**

Gestern Abend ein **H. Nebenschüler** in der **Bangasse** entlaufen. Abzugeben **Wegergasse 19.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Abhanden gekommen **Porz. Terrier.** Gegen Belohnung abzugeben **Winkelstraße 16, Uhrenladen.**

Wer leicht gebüd. **Verlässlichkeit 300 Mk. a.** Zinsen und monatl. Rückzahl. u. Sicherheit. Offerten unter **G. 794** an den Tagbl.-Verlag.

Wünsche Darlehen v. 30 Mk. Rückzahl. nach Uebereinkunft. **Off. V. S.** postlax. **Schönenbofstr.**

Solide Wittve

mit erwachsenem Jungen, die in der **Wittwenbranche** sehr bewandert ist, wünscht mit solidem älterem Herrn (Geschäftsmann), der gutes Auskommen hat, in Verbindung zu treten, bedarfs späterer **Besetzungsstelle.** Offerten unter **N. 794** an den Tagbl.-Verlag. Anonym nicht berücksichtigt.

Einso! Ehrlich treu b. in d. T. Tausend bezahl. **Grüße. Dein E.**

M. J. Bitte Brief abh. u. bef. **Chiffre.**

Brief E. 100 leider nicht an bestimmter Stelle, wahrlich. Irrthümlich abgeholt worden. Bitte nochmal schreiben. **Viele Grüße.**

R. n. dr. eng. i. n. v. d. gr. dr. **Aug.,** sehr. **Wittw. o. Dou. Abb.,** w. J. v. m. **Bez. bitte,** fr. i. D. **sonst. Sei d. m. l. u. a.,** ja! **Ich gl. a. D. Liebe u. I. D. raf. S. D. f. l. Ged. J. I. Gr.**

Derz. D. für Ant. ich gl. an Dich, bin **D. sehr g. u. treu. Innige Grüße.**

Will die Zweifel niederringen, **Trotz des Unrechts, das ich sah.** **Kannst die Herzensfreund' mir bringen,** **Wenn Du liebst mich treu u. wahr.**

Hat mein Liebl. f. M. . . g, daß er fr. **v. b. W. gef. m. Also immer das Gute** **lieben. Gruß.**

Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 13. März 1904, abends 7 Uhr, im grossen Saale des „Casino“ (Friedrichstraße):

Konzert,

unter gefl. Mitwirkung des Fräulein **Lina Wendel,** Konzertsängerin, und des Herrn **Franz Nowack,** 1. Königl. Konzertmeister, von hier, zu dem wir unsere Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ergebenst einladen.
Direktion: Herr Direktor **H. Spangenberg.**
Der Vorstand.

Alle Karten sind nur **personell** gültig. F 376

Für Butter und Käse

bleibt immer die beste und billigste Bezugsquelle

C. F. W. Schwanke Nchf., Wilh. Müller, Inhaber
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der **Poststr.** **Telefon 414.**

Süßrahmtafelbutter der Molkerei **Züsch** in **Waldeck,** anerkannt feinste, haltbarste, exquisiteste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, **Pfd. 123 Pf.** bei 2-Pfd.-Abnahme.

Bayerische Landbutter bei 2 Pfd. à **100 Pf.**

Schweizerkäse, echter Emmenthaler, **Pfd. 90 Pf.**

Allgäuer Schweizerkäse, **Pfd. 75 Pf.**

Echter Edamerkäse, ff. vollfett, bei ganzer Kugel **Pfd. 75 Pf.**

Feinster Brickkäse **90 "**

Camembert Stück 26 Pf. **Fränkischer Käse Stück 9 Pf.**

Prima Limburgerkäse, fein weichschnittige Waare, **Pfd. 29 Pf.**

Sämmtliche Waaren sind durch den großen Absatz stets frisch und schön, wie überall bekannt.

Kaffee

— feinste Mischungen — das Pfund **1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80** und **2.—** empfiehlt stets frisch gebrannt

J. C. Keiper,

Telephon 114. **Kirchgasse 52.**

Frankfurter Neueste Nachrichten.

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung.

Unabhängiges Organ für Jedermann.

Monatlicher Abonnementspreis: **40 Pfennig,** mit „Frankfurter Humoristische Blätter“ **50 Pfennig,** bei allen Postanstalten.

33,000 Auflage.

Große Verbreitung in der Stadt **Frankfurt a. M.** und in den bedeutenden Industrieorten **Offenbach, Hanau, Höchst, Griesheim, Fachsenfeld** etc., in den belebten **Lahn- und Spessartgebieten,** sowie in der weiten, dichtbevölkerten Umgebung (Regierungsbezirk **Wiesbaden** und **Kassel,** **Großherzogthum Hessen, Rheingau, bairischer Kreis Unterfranken** etc.).

Vorzügliches Insertionsorgan!

Anzeigenpreise:

25 Pf. die 8-gesp. Inseratenzeile. **50 Pf.** die 4-gesp. Reklamezeile. Höchste Rabattsätze bei Wiederholungen. Probe-Nummern und Inseraten-Offerte gratis und franco.

Heute Morgen 8 Uhr starb nach schwerem Leiden unser liebes Töchterchen,

Emma Pingel,

im Alter von 4 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Pingel u. Familie.

Sonnenberg, den 11. März 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Heute Nacht um 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere theure, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Baurath Goek,

Charlotte, geb. Musset,

in ihrem 91. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 10. März 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, d. 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, **Karlstraße 13,** aus statt.

Trauerfeier vorher im Hause.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.**

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen**

zeigen hochofret an
Ludwig Schmitz und Frau,
Frieda, geb. Bing.
Wiesbaden, den 10. März 1904.

Danksagung.

Bei dem Verluste unseres theuren Entschlafenen sind uns von Nah und Fern so viele Beweise ergebender Theilnahme und treuer Liebe zugegangen, daß wir bewegten Herzens dafür unseren innigsten Dank aussprechen.

Wiesbaden, 11. März 1904.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Biron.

Danksagung.

Für die herliche Theilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin, **Fauline,** besonders für die trostvolle Grabrede des Herrn Pfarrers **Petri** und den Grabgang des Gesangsvereins **Eintracht** **Justadi** sagen die innigsten Dank.
Die trauernde Familie **Schaaf.**
Justadi, den 9. März 1904.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus dem Wiesbadener Civilstandsregister.
Geboren. 29. Febr.: dem **Reiner Theodor** **Beilstein** e. S., **Theodor Jakob Albert** **Martin**. 2. März: dem **Kladsenbierhändler Karl Anton** e. T., **Auguste**. 3. März: dem **Kaufmann Jakob** **Goitwald** **Zwillingsschüler,** Namens **Martha** **Marie** und **Bauka** **Elisabeth;** dem **Bauhandwerker** **Friedrich Scholz** e. S., **Katharina**; dem **Maurergehilfen Wilhelm** **Löh** e. S., **Adolf**. 8. März: dem **Verfertiger künstlicher Augen** **Richard Greiner** e. S., **Richard Ernst Karl** **Wag**. 9. März: dem **Schreinergehilfen Albert** **Fraus** e. S., **Emil** **Robert**.

Aufgeboren. **Buchhalter Friedrich Wilhelm** **Weber** zu **Frankfurt a. M.** mit **Emilie** **Peters** zu **Biebrich.** **Bahnarbeiter Johannes** **Volkheimer** zu **Langen** mit **Johannette** **Krieg** das. **Blasergehilfe Johann** **Benker** hier mit **Maria** **Linf** hier. **Kaufmann Wendel** **Ofenloch** hier mit **Magdalena** **Johlein** hier. **Bildhauergehilfe** **Eduard** **Behring** hier mit **Karoline** **Georg** hier. **Kaufmann Gustav** **Heymann** hier mit **Johanna** **Dahlberg** in **Reutlingen.** **Schreiner Josef** **Darck** zu **Mainz** mit **Maria** **Herrmann** zu **Mittelhof.** **Berechtigter.** **Kunstmalers Paul** **Scheffer** zu **Karlshöhe** mit **Sophie** **Faber** hier. **Sections-Ingenieur** **Ernst** **Schmidt** hier mit der **Wittve** **Elfa** **Brühl,** geb. **Steinhans,** hier.

Getorben. 9. März: **Wilhelm,** S. des **Tagelöhners** **Wilhelm** **Bremser,** 1 J. 10. März: **Charlotte,** geb. **Musset,** **Wittve** des **Panraths** **Louis** **Goers,** 90 J.; **Gemüsehändlerin** **Elisabeth** **Boll,** 72 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: **Herrn** **Amstgerichtsrath** **Leppers,** **Düsseldorf.** **Herrn** **Bundesassessor** **Dr. Gieswald,** **Berlin.** **Herrn** **Leutnant** **von** **Reben,** **Glütrow.** — Eine Tochter: **Herrn** **Leutnant** **Heinrich** **von** **Schwendendorf,** **Berlin.** **Herrn** **Assessor** **Gras,** **Dresden.** **Herrn** **Oberlehrer** **Dr. phil.** **Burghard,** **Hannover.**

Verlobt. **Frau.** **Margarethe** **Linsenbarth** mit **Herrn** **Berichtassessor** **Richard** **Tiel,** **Berlin.** **Frau.** **Bertha** **von** **Westernbogen** mit **Herrn** **Major** **und** **Bataillonscommandeur** **Paul** **von** **Uthmann,** **Berlin.**

Berechtigter. **Herr** **Rechtsanwalt** **Kurt** **Blücher** mit **Frau.** **Margarethe** **Sorge,** **Freiburg** i. S. — **Magdeburg.** **Herr** **Regierungs-Präsident** **Fromme** mit **Frau** **verw. Emma** **von** **Meusel,** geb. **Albrecht,** **Hilberheim—Berlin.** **Herr** **Commerzienrath** **H. Giercer** mit **Frau.** **Antonie** **Moser,** **Altdamm.** **Getorben.** **Herr** **Königl. Hauptmann** **Arthur** **Schröder,** **Mainz.** **Herr** **Commerzienrath** **Karl** **Commerell,** **Höfen** a. d. **Enz.** **Herr** **Amstgerichtsrath** **a. D.** **Martin** **Dilgenfeld,** **Hirschberg** i. **Schl.** **Herr** **Beh. Justizrath** **Emil** **Heinrich,** **Stargard** i. **Pomm.**